

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen.
Einzeln Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos csaszar-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Stiri tendentioase au fost lansata in public ca Armata romana se retrage din Budapesta din cauza a vandre-cari miscari interne din vechiul Regat.

Se de cea mai formala desmitire acestor svornari false, cari nu pot proveni decat de la oameni de pro credinta si cari nu cunosc cimitenta poporului roman care chiar in vremurile cele mai grele si de incercare pentru el soa aratat unit, demn si plin de intelepciune.

In Kreisen des Publikums wurden tendenziöse Gerüchte darüber verbreitet, daß infolge der im Schoße des alten Königreichs aufgelauchten Bewegungen die rumänische Armee von Budapest abziehe.

Diese falschen Gerüchte dementieren wir auf das entschiedenste. Diese können nur von übelwollenden Leuten herkommen, welche die Besonnenheit des rumänischen Volkes nicht kennen, das sich auch in den schwierigsten Lagen und inmitten der schwersten Prüfungen einheitlich, erhabener Denkart und intelligent erwiesen hat.

Desolate Zustände.

Kein Lichtstrahl erhellt das tiefe Dunkel, das unser staatliches, gesellschaftliches, wirtschaftliches und kulturelles Leben umhüllt. Auf allen Gebieten unserer völkischen Betätigung herrscht das vollkommenste Chaos. Der Geist, welcher Ordnung in diese Wirnis bringen wollte und könnte, ist nirgends wahrzunehmen. Ein volles Jahr ist verstrichen, seitdem der tausendjährige Staatsbau in Trümmer geschlagen wurde, aber noch immer ist der Schutt nicht weggeräumt. Das Zerstücktwerden, das mit der Oktoberrevolution begann, wurde durch den viermonatigen Raubzug der Bolschewisten vollendet. Und während der drei Monate, die seit dem Sturze der Proletarierdiktatur vergingen, ist auch nicht das geringste geschehen, was den Ausblick in die dunkle Zukunft heller gestalten könnte. Es ist, als ob ein böses Geschick dieses Land dazu verurteilt hätte, daß es den Kelch der Bitternis bis zur Reize leeren müsse. Das Wenige, das nach dem Karolyi-Regime und der Schreckensherrschaft der Prole-

tarierdiktatur noch übrig blieb, wird auch schon mit der vollständigen Vernichtung bedroht. Vor drei Monaten hat Ministerpräsident Stefan Friedrich den Wegemut aufgebracht, sich nicht nur an die Spitze einer selbstgeschaffenen Regierung zu stellen, sondern sich auch als den providentiellen Mann Ungarns aufzuspielen. Mut ist eine schöne Mannesugend, den Staatsmann müssen aber auch noch andere Tugenden schmücken. Seitdem Ministerpräsident Friedrich im Amte ist, wurde ein positives Ergebnis nach keiner Richtung hin erreicht. Wir haben noch immer keinen Frieden,

wir sehen keine Anzeichen, daß die verloren gegangene Arbeitslust wieder auflebt und endlich mit der Produktion begonnen wird.

Auf dem politischen Gebiete sind wir seit langen Wochen die unwillkürlichen Zeugen eines über alle Maßen ungeordneten Parteikampfes. Parteien werden die Menge gebildet, ohne daß zu einer fein nuancierten Differenzierung, wie sie jetzt in die Erscheinung tritt, auch nur der geringste Anlaß vorläge. Kaum sind diese Parteien, sogar dutzendweise, gebildet, setzt sofort das Bestreben ein, sie in Blocks zusammenzuschweißen oder gar ihre Fusion herbeizuführen. Das Kläglichste bei diesem Schauspiel ist der Unfand, daß nicht prinzipielle Gesichtspunkte, sondern kleinliche persönliche Interessen die bewegende Kraft dieser Parteispiele bilden. Diese Parteienbewegung scheint jetzt gewissermaßen auf einen Ruhepunkt gelangt zu sein, sie dürfte aber wieder mit frischer Kraft einsetzen, sobald es zur Teilnahme an der Regierungsgewalt, zur Besetzung der Ministerposten kommt. Und dazu wird es kommen müssen, denn schon die Septembernote Clemenceaus stellt die Forderung, daß eine Regierung gebildet werde, in der alle Schichten der Bevölke-

rung vertreten sind, denn nur mit einer solchen Regierung würden die Friedensverhandlungen aufgenommen werden. Diese Vorbedingung des Friedens muß erfüllt werden und dem Gebote dieser ehernen Notwendigkeit wird sich Ministerpräsident Friedrich auf die Dauer nicht entziehen können. Die Unterhandlungen, die Sir George Clerk mit den ungarischen Politikern führt, dürften noch im Laufe dieser Woche beendet werden und dann muß es sich zeigen, ob die gegenwärtigen Machthaber der Stimme der Vernunft und dem Gebote des Patriotismus Gehör geben und ihre Machtgelüste denn doch lieber unterdrücken werden.

Auf gesellschaftlichem Gebiete sehen wir die bedauerlichsten Ausbrüche des Hasses und der Verrohung. Unschuldige Menschen werden verfolgt, geplündert, gemartert und gemordet, ohne daß wir die beruhigende Gewißheit erhalten, daß die begangenen Uebergriffe auch geahndet werden. Kein vernünftiger Mensch wird dagegen etwas einzuwenden haben, daß die Schuldigen an den Missetaten der Bolschewisten der verdienten Strafe zugeführt werden, aber das Rechtsgefühl empört sich dagegen, daß Menschen, die sich nichts zuschulden kommen lassen, nur deshalb, weil sie einer Konfession angehören, zu der sich ein Teil der Kommunistenführer bekannt hatte, ungerechterweise verfolgt werden. Vollends unter behördlicher Aufsicht Volksgerichte abhalten zu lassen, wie es jenseits der Donau öfters der Fall war, ist eine erbärmliche Verhöhnung jedes Rechtsbegriffes, die Regierung des Rechtsstaates. Wo Lynchjustiz geübt wird, dort kann von einem Rechtsstaate nicht mehr die Rede sein. So tief sind wir schon gesunken.

Unser Wirtschaftsleben ist dem Verlöschen nahe. Arbeitsunlust auf der ganzen Linie. Der Mangel an Rohstoffen hemmt die Produktion,

Lisbeth.

— Nach einer französischen Idee. —
(Original Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

Ganz klein, einsam und verlassen irr Lisbeth im großen Budapest umher. Um ihr erschauert die Finer Vorstadt in der kalten Herbstnacht. Windstöße legen durch die Straßen. Die Gasflammen flackern in ihren Laternen wie gefangene Schmetterlinge. Wird ein Windstoß die kleine Lisbeth nicht wie ein Wägenform in die Lüfte heben und das armselige, gezeichnete Geschöpf über die Straße hinwegfegen?

Niemand würde es bemerken. Denn Lisbeth sieht ganz allein in der Welt da. Sie hat nie einen Vater gekannt und weiß nicht, was aus ihrer Mutter geworden. Jemandwo in einer zerfallenen Hütte am Schwabenberge hauste wohl eine Trunkenboldin, die sie „Großmama“ nannte. Doch Lisbeth kennt nur ihr stets mürrisches, verwelktes Gesicht, ihre stets zum Prügelein erhobenen rauen Hände und ihre schweren Raufschtrümpfe. Und Lisbeth ging einfach durch. Ganz klein, ganz allein wandert sie im Dunkel des rauhen Herbstabends fürbaf.

Wie alt sie war? Sechs, höchstens sieben Jahre. Sie ist so mager, so armselig, daß ein Straßenjunge sie eines Tages „Goffendbütte“ nannte.

Wohin sie ging? Sie weiß es selber nicht. Sie wandert eine breite Straße entlang, in der der Wind die armen Leute dieses Stadtviertels vor sich hinstreift. Die Straße ist so verlassen wie sie.

Eine zweite Straße öffnet sich vor ihr. Eine lange Vorstadtstraße, die zu dieser Stunde mit mürrischen, frohelnden Leuten gefüllt ist. Aber selbst die-

fer Schatten voll Glend weist Strahlen bescheidener Freuden auf: die Wagen der Obst- und der Blumenhändler, deren kleinen, von einem Zeitungsblatte geschützten Lichter rote Streifen auf die Straße werfen, die bescheidenen Auslagen von Krämerbuden und der alte Marronistand in der Ecke. Das war etwas feines: dieser Duft der warmen Kastanien! Lisbeth ergötzte sich im Vorbeigehen daran. Doch sie hält sich nicht auf, sie vernimmt die Akkorde eines Leierkastens und bemerkt eine Gruppe, die sich um den Musikanten gedrängt hat. Rasch schlüpft sie zwischen den Beinen der Passanten durch, drängt sich in die erste Reihe vor, innerhalb derer sich eine Schar von Kindern im Reigen dreht, und bleibt strahlenden Auges entzückt, den Hunger verlassend, stehen.

Der Leierkastemann hat sein Konzert beendet und Lisbeth setzt ihren ziellosen Spaziergang fort. Sie nimmt die Straßen, die vom Berge zur Donau hinabführen. Plötzlich bleibt sie vor Verwunderung versteinert stehen. Sie war lange gegangen, hatte sich ihre Beine müde gelaufen — aber, was sie jetzt sah, es lohnte dieser Mühe.

Sie befindet sich auf der großen, von Lichtern taghell beleuchteten Hauptstraße, an deren Ende die Pfeiler der Kettenbrücke sichtbar sind. Lackierte Karosfen mit glänzendem Leder und verwickeltem Pferdegeschire traben in der Mitte der Hauptstraße, Autos, von denen sie bisher nur vom Hörensagen Kenntnis gehabt, rasen einher. Auf den breiten Fußstegen drängt sich um diese Stunde eine elegante Menge zwischen den Geschäftsläden, in denen die neuesten Spielzeuge feilgeboten werden. Die Cafés schwimmen in einem Meer von Licht. Und der Wind

weht hier nicht mehr mit der Schärfe wie dort oben auf dem Berge. Zweifellos wagte er sich nicht in dieses elegante Stadtviertel herab.

Lisbeth, die noch nie etwas anderes gesehen als die holperigen Gassen des Schwabenberges, konnte sich nichts Wunderbareres vorstellen. Das war das Zauberland ihrer Träume, ein Feenreich von Licht, Reichtum und Glanz. Die Auslagen der Geschäfte dünkten ihr neu entdeckte Paradiese. Hier gab es Blumenparadiese, Feengärten, in denen sich seltene, ihr unbekannte Blüten auf schneeweißen Stengeln wiegen, in leichten Guirlanden niederspielen, sich zu zarten Sträußen gruppieren, sich inmitten einer Flut herrlicher Bänder um Körbe wänden. Was waren neben ihnen die traurigen Blumen, die sie oben auf dem Berge bisweilen auf kleinen Karren führen gesehen? Gewiß schuld-beladene Schwestern, die aus diesem Paradiese verjagt sind. Hier gab es Leckerbissenparadiese, Bonbonpaläste, Chokoladentürme, Maronischlöffer. Und das hungrige Mägdlein preßt das erfrorene Naschen an die Fensterscheibe. Das ist denn doch viel hübscher als der Blechkasten, in dem der alte Vorstadtmann seine Maroni brüet! Hier gibt es Paradiese außerordentlicher, noch nie gesehener Spielzeuge, in Seide und Samt gekleideter niedlicher Puppen, denen das in Lumpen gehüllte Kind ohne Bitterkeit zulächelt. Hier gibt es Paradiese von Diamanten, von Wassertropfen, von Azurtröpfen, Bäche in allen Reflexen der Himmelsfarben.

Ihr maßloses Erstaunen wächst, als sie die Kettenbrücke überschreitend in das elegante innere Stadtviertel gelangt. Hier fand sie Toilettenparadiese, prachistrotzende Modedepaläste, Roben in allen Formen

ohne die an eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage nicht zu denken ist. Die Teuerung ist unerträglich und wird täglich verschärft durch die zunehmende Verschlechterung unserer Wärla. Die Knappheit und der unerschwingliche Preis der Lebensmittel, die Kohlennot jetzt an der Schwelle des Winters, der Mangel an Bekleidungsartikeln geben Anlaß zu den größten Sorgen und bangsten Befürchtungen. Auch die Grundlagen unseres Kulturlebens sind erschüttert. Die Räume der Wissenschaft und Kunst widerhallen von gehässigen Schmähsrufen und unter diesem widerlichen Getöse kommt Wissenschaft und Kunst nicht zu Worte. Die Porten unserer Hochschulen sind geschlossen und jetzt, wo es am meisten nottäte, die heranwachsende Jugend dem Ernst der Zeit entsprechend zu erziehen, ruht die Lehrtätigkeit. Unsere wissenschaftlichen und literarischen Vereinigungen stehen auch unter dem Banne der Zeitströmung und erschöpfen sich in Rechtfertigungs- verhandlungen. Unsere Künstler, die den Ernst der Zeit vielleicht am empfindlichsten fühlen werden, haben auch nichts eiligeres zu tun, als sich konfessionell abzufindern. Das gleiche schale Bild ist überall zu sehen, wohin man hinsieht. Und da soll man Hoffnung auf baldige Besserung hegen!

Die stagnierende Krise.

Neue Besprechungen bei Sir Clerk. — Politische Strömungen.

Sir George Clerk unterzieht seine bisherigen Besprechungen einer Revision und läßt mehrere Politiker, die schon früher Gelegenheit hatten, vor ihm zu erscheinen, nochmals zu sich. Auf diese Weise sprachen heute Wilhelm Bázsonyi, Martin Lovász und Stefan Szabó (Raghatád) wieder bei Sir Clerk vor, der mit ihnen die eingehenden Besprechungen fortsetzte.

zirkulieren in politischen Kreisen Tag für Tag neue Ministerlisten und es wirkt bereits belustigend, daß jeder Tag einen neuen Ministerpräsidenten-Kandidaten gebiert. Vorgehens war dies Alexander Gießwein, gestern Graf Johann Zichy, heute Graf Stefan Bethlen und morgen wird es aller Wahrscheinlichkeit nach Graf Albert Apponyi sein, dem wieder andere Kandidaten folgen werden. Dies bedeutet aber nur die vollständige Unsicherheit und Verwirrung der gegenwärtigen politischen Situation.

und Farben, unter denen eine weiße Seidenrobe dem armen Wesen das prächtigste Ding der Welt dünkt. Zu ihr kehrt das Kind immer wieder zurück. Zwischen all der sie umgebenden Pracht strahlt die weiße Robe in wunderbarem Glanz, als bekleidete sie die heilige Jungfrau. Geblendet, fasziniert betrachtet Lisbeth dieses Wunderding mit tiefer Andacht.

Doch unter all diesen Herrlichkeiten befindet sich nichts für sie. In dieser Menge, durch die sie sich hindurchwängt, in dieser Flucht von Licht und Luxus ist sie ein kleines, verlorenes, unbeachtetes, erschöpftes Nichts. Die vorübergehenden Leute bemerken sie nicht. Sie sind allzu sehr damit beschäftigt, darauf zu achten, daß sie die Pakete, mit denen sie alle beladen sind, nicht fallen lassen. Wie viele Pakete! Sie beladen die Arme der Herren, hanteln an rosigen Bindfäden niedlich auf den behandschuhten Händen der Damen. Und all diese Menschen gehen aus allen Richtungen nach unzähligen Zielen, wahrscheinlich zu anderen Kindern. Mein Gott, wird auch jedes Paketchen sein Kind finden? Wird keines in die leeren Händchen Lisbeths fallen? Nein, nein, Kindern, für dich ist nichts da...

Und doch ist etwas in ihre Hand gefallen. Erkant blickt Lisbeth auf. Zwanzig Heller! Die ein Bassant ihr in die Hand gleiten ließ, sicherlich vom Glanz des wackelnden, nur vor sich hinstarrenden Kindes gerührt. Zwanzig Heller! Ein Vermögen für die barfußige, in ihren Lumpen klappernde „Gassenblüte“, die heute noch nichts gegessen hat, und die nicht weiß, wo sie heute nachts ihr müdes Köpfchen hinlegen wird... Sie fühlt, daß sie vom schmutzigen Pflaster frei wird, sich über ihre ohnmächtige Armut erhebt. All die schönen Sachen, die sich vorhin noch

augenblicklich ringen zwei politische Richtungen um ihre Geltendmachung. Die eine ist die liberale Strömung, deren Vertreter Lovász, Szabó, Gießwein und Garami einen gründlichen Systemwechsel antreiben, während die konservative Richtung an der Person des Ministerpräsidenten Friedrich festhält und dafür kämpft, daß der von ihm inaugurierte politische Kurs auch weiter der dominierende bleiben soll. Alle Bemühungen, die beiden Strömungen miteinander zu verbinden, sind bis zur Stunde mißlungen, da noch immer persönliche Rivalitäten bestehen.

Die Schuld am Kriege.

Bethmann-Hollweg vor dem Untersuchungsausschuß.

Berlin, 4. November. Der zweite Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses setzte heute die Vernehmung des früheren Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg fort. Vorstehender Vermuth richtete eine Reihe von Anfragen an Bethmann und bat ihn, seine Aussagen zu ergänzen in der Richtung, inwieweit der Rücktritt Briands die Auffassung des Reichskanzlers über Wilsons Friedensabsichten beeinflusst habe, ob dem Vorkämpfer Gerard konkrete Friedensbedingungen mitgeteilt wurden und ob Baron Burián über die Friedensaktion unterrichtet worden sei.

Bethmann: Der Rücktritt Briands hatte die Steppis, die sich im weiteren Verlaufe bei mir gebildet hatte, noch verstärkt. Gerard habe ich konkrete Friedensbedingungen niemals mitgegeben. Ich glaube nicht, daß Vorkämpfer Gerard aus allem, was ich ihm gesagt habe, jemals etwas anderes habe entnehmen können, als daß die Friedensbedingungen, die mir vorschwebten, durchaus maßvoll gewesen sind.

Auf die Frage reflektierend, ob Burián fortlaufend über die Friedensdemarchen in Washington orientiert worden sei, erklärte Bethmann: Selbstverständlich ist bei meinen wiederholten Unterredungen mit Burián, sowie mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin mit dem Friedensmöglichkeiten auch die Eventualität eines Friedens durch Vermittlung Wil-

son erörtert worden. Burián erwiderte Wilsons Tätigkeit wegen seiner offensibaren Hinneigung zur Entente wenig wünschenswert. Ich war trotzdem der Auffassung, daß unsere Aktion Wilson nur genehm sein könnte, was Burián niemals bestritten hat. Ob Burián fortlaufend von allen unseren Schritten in Washington unterrichtet worden ist, werden die dem Ausschusse zur Verfügung stehenden Akten ergeben.

Abgeordneter Einzelheimer stellt die Frage, ob Burián mitgeteilt wurde, daß Graf Bernstorff beauftragt worden ist, einen Friedensappell Wilsons beizuführen.

Bethmann: Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß auch Bundesgenossen gegenüber eine solche genaue Orientierung über die Ausführung dessen, was wir erstreben, nicht gebräuchlich zu sein pflegt. Mir scheint, daß Burián nach unseren Unterredungen vollständig im Klaren darüber sein mußte, daß mir und der deutschen Politik ein Friedensappell Wilsons erwünscht war. Der Vorsitzende hatte dann zum Ausdruck gebracht, ich hätte meinem Wunsch, durch Wilsons Vermittlung tatsächlich zu einem Frieden zu kommen, durch meine Wirksamkeit teilweise nicht Nachdruck gegeben. Hierauf antwortete ich: Mir kam es darauf an, zum Frieden zu kommen. Welche Gründe mich zu dem eigenen Friedensangebot bestimmt haben, habe ich am Freitag ausgedrückt. Da Wilsons Friedensappell bis zu dem Augenblick nicht verwirklicht war, wo wir mit unserem Friedensangebot herauskommen mußten, wenn wir überhaupt ein solches machen wollten, ist dieses Friedensangebot erlassen worden.

Zu Beantwortung einer Frage des Vorsitzenden erklärte Bethmann weiter: Mit Friedensbedingungen sind wir bei unserem Friedensangebot nicht herausgekommen. Wir haben vielmehr nur ganz allgemeine Grundlagen angegeben, auf welche in Friedensverhandlungen eingetreten werden sollte. Wir haben erklärt, daß die Vorschläge, die wir zu den Verhandlungen mitbringen würden und die darauf gerichtet seien, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit unserer Völker zu sichern, nach unserer Ueberzeugung geeignete Grundlagen für die Herstellung des dauerhaften Friedens bilden würden, denn werde einmal ein Frieden angeboten, dann müßten zumindest auch die allgemeinen Grundlagen geboten werden, auf Grund deren wir bereit wären, in Friedensverhandlungen einzutreten.

Zu dem Vorschlag, aus der ihr das weiße Seidenkleid in wunderbarer Pracht entgegenstrahlt. Sie betrachtet es lange mit weit aufgerissenen Augen. Und nun faßt sie einen Entschluß. Sie betritt den glänzenden Laden und verlangt sanft, fürchtam:

— Bitte, mein Herr, geben Sie mir um zwanzig Heller weiße Robe!

son erörtert worden. Burián erwiderte Wilsons Tätigkeit wegen seiner offensibaren Hinneigung zur Entente wenig wünschenswert. Ich war trotzdem der Auffassung, daß unsere Aktion Wilson nur genehm sein könnte, was Burián niemals bestritten hat. Ob Burián fortlaufend von allen unseren Schritten in Washington unterrichtet worden ist, werden die dem Ausschusse zur Verfügung stehenden Akten ergeben.

Abgeordneter Einzelheimer stellt die Frage, ob Burián mitgeteilt wurde, daß Graf Bernstorff beauftragt worden ist, einen Friedensappell Wilsons beizuführen.

Bethmann: Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß auch Bundesgenossen gegenüber eine solche genaue Orientierung über die Ausführung dessen, was wir erstreben, nicht gebräuchlich zu sein pflegt. Mir scheint, daß Burián nach unseren Unterredungen vollständig im Klaren darüber sein mußte, daß mir und der deutschen Politik ein Friedensappell Wilsons erwünscht war. Der Vorsitzende hatte dann zum Ausdruck gebracht, ich hätte meinem Wunsch, durch Wilsons Vermittlung tatsächlich zu einem Frieden zu kommen, durch meine Wirksamkeit teilweise nicht Nachdruck gegeben. Hierauf antwortete ich: Mir kam es darauf an, zum Frieden zu kommen. Welche Gründe mich zu dem eigenen Friedensangebot bestimmt haben, habe ich am Freitag ausgedrückt. Da Wilsons Friedensappell bis zu dem Augenblick nicht verwirklicht war, wo wir mit unserem Friedensangebot herauskommen mußten, wenn wir überhaupt ein solches machen wollten, ist dieses Friedensangebot erlassen worden.

Zu Beantwortung einer Frage des Vorsitzenden erklärte Bethmann weiter: Mit Friedensbedingungen sind wir bei unserem Friedensangebot nicht herausgekommen. Wir haben vielmehr nur ganz allgemeine Grundlagen angegeben, auf welche in Friedensverhandlungen eingetreten werden sollte. Wir haben erklärt, daß die Vorschläge, die wir zu den Verhandlungen mitbringen würden und die darauf gerichtet seien, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit unserer Völker zu sichern, nach unserer Ueberzeugung geeignete Grundlagen für die Herstellung des dauerhaften Friedens bilden würden, denn werde einmal ein Frieden angeboten, dann müßten zumindest auch die allgemeinen Grundlagen geboten werden, auf Grund deren wir bereit wären, in Friedensverhandlungen einzutreten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Neue Maximalpreise für Holz. Die Regierung hat die Bestimmungen über den Holz- und Holzkohlenverkehr außer Kraft gesetzt und bestimmt, daß die vom ungarischen Holzverwertungsamt nicht beanspruchten Holzmassen dem freien Verkehr überlassen werden; den Parteien steht es demnach frei, die Preise selbst festzustellen. Dem Käufer steht jedoch das Recht zu, die Preise von der Landespreisprüfungscommission nachträglich überprüfen zu lassen. Bezüglich des vom ungarischen Holzverwertungsamt zu übernehmenden Holzes werden Orientierungspreise festgesetzt. Für Holz oder Holzschle, die aus Städten oder bewohnten Gegenden nahe liegenden Lagern verkauft werden, bleibt die Ministerialverordnung J. 3368/1918 auch weiter in Kraft. Die örtliche Kommission zur Feststellung der Holzpreise hat bei Feststellung der Preise im örtlichen Verkehr die dokumentarisch nachgewiesenen Einkaufspreise als Grundlage zu nehmen. Von Produzenten zum Konsum überlassenes Holz oder Holzschle sind mit 30 Prozent Aufschlag mit folgenden Preisen zu bewerten: Hartbrennholz in Scheiten per Kubikmeter K. 175, gemischtes K. 165, Knüttelholz K. 150, dünne Knüttel K. 145, Weichholz, in derselben Weise klassifiziert, K. 110, K. 120, K. 130, K. 135. Handlungssumme K. 120, grünes Holz um 10 Prozent billiger. In Waggonladungen: Hartholz K. 3500, Weichholz K. 3220, Handlungssumme K. 3550, grünes Holz um 20 Prozent billiger. Die Preise für Holzschle sind: Retortenkohle in Stücken K. 160, festige Kohle K. 165, Staubschle K. 130. Die Preise von Holz für den allgemeinen Bedarf stellt das Holzverwertungsamt fest. Diese Preise beziehen sich auf aus dem Auslande oder aus dem besetzten Gebiete bezogenes Holz nicht.

* Ein Liter Milch 4 Kronen 20 Heller. Der Ernährungsminister hat die Milchpreise in der Hauptstadt vom 6. d. angefangen mit 4 K. 20 H. pro Liter festgesetzt. Dieser vom „M.L.B.“ offiziell herausgegebenen Mitteilung fügt das Ernährungsministerium eine lange Begründung bei, weil es fühlt, daß hier wieder zugunsten der Landwirte ein Abverlag an der städtischen Bevölkerung vorgenommen wird. Welchen Wert diese Begründung hat, erhellt aus der Feststellung, daß die Herstellungskosten der Milch pro Liter zwischen 4 K. 50 H. bis 5 K. 22 H. variieren. Damit will man die Konsumenten

Mittwoch, 5. N. wohl glauben machen, großes Opfer bringen, auf den Milchpreis zahlen. Ob sich wohl... * Die Beteiligun

Jnanuspruchnahme des durch das staatliche Hauptstadt dem Das Maß, in welche Holz in Anspruch gen staatliche Holzwerke Maximalpreise festgesetzt nach der Hauptstadt Prozent der Hauptst geben werden.

* Notharaden a nisterialkommissar für Einvernehmen mit dem dem Kriegsmi meßer und Kofospe Generalwiese zu verleg geschaffen würden. D es verabsäumt, die s sichts zu verständigen, tritt, da die Baracken nen, ehe für Wasser sorgt ist, soll diese An sser Krankheiten weri verständigt, worauf d mit den zuständigen ten ist.

Die Leb

Fleisch.	
Rind	Borderes
	Hinteres
Kalb	Borderes
	Schenkel
Schweinefleisch	
Für Fett	
Schöpfermes	Borderes
	Hinteres
Geflügel (geputzt)	
Gänse	
Enten	
Hühner, per Stück	
Fische.	
Fogas	
Karpfen	
Grünzeug und Gemü	
Kürbis	
Kraut	
Paradeis	
Trafene Bohnen	
Wavrika	
Wüchel	
Gelbe Rüben	
Knoblauch	
Sauerampfer	
Spinat	
Kartoffeln (ohne Karte	
Weißrüben	
Kohl	
Sauertraut	
Obst.	
Birne	
Apfel	
Pflaumen	
Trauben	
Äpfel	
Zweifächer	
Kallanien	
Äpfel (per Stück)	
Gier (per Stück)	
Butter	
Topfen	
Käufer meldeten	
Anzahl. Die kalte Wit	
Mut gemacht. Trotz de	
an den Preisen fest, ja d	
geworden. Die wenigen	
henden reichenden Abzab	
sich mit der Hoffnung, de	
Wüchel auf den Markt	

wohl glauben machen, daß die Produzenten noch ein großes Opfer bringen, da sie nach dieser Berechnung auf den Milchpreis von 4 K. 20 G. effektiv drückten. Ob sich wohl jemand findet, der dies glaubt?

Die Beteiligung der Hauptstadt am Holz. Die Inanspruchnahme des Holzes für öffentliche Zwecke durch das staatliche Holzverwertungsamt ist in der Hauptstadt dem Holzverwertungsamt übertragen. Das Maß, in welchem von Privaten eingeführtes Holz in Anspruch genommen werden kann, hat das staatliche Holzverwertungsamt mit 30 Prozent zum Maximalpreise festgesetzt. Von Holz, welches Private nach der Hauptstadt bringen, müssen demnach 30 Prozent der Hauptstadt zum Maximalpreise abgegeben werden.

Notbaracken auf der Generalwiese. Der Militäralkontrollrat für das Wohnungswesen hat im Einvernehmen mit dem Minister für Volkshygiene und dem Kriegsminister beschlossen, die Kettnermeier- und Käfersheimthaler Baracken nach der Generalwiese zu verlegen, womit 100 Noiswohnungen geschaffen würden. Die zuständigen Behörden haben es verabsäumt, die Hauptstadt von dieser ihrer Ablicht zu verständigen, wodurch eine Verzögerung eintritt, da die Baracken eher nicht verlegt werden können, ehe für Wasserleitung und Kanalisierung gesorgt ist, soll diese Anlage nicht zum Herde epidemischer Krankheiten werden. Nun wurde die Hauptstadt verständigt, worauf die Sektion für Kanalisierung mit den zuständigen Behörden in Verbindung getreten ist.

Der Säuglingschuh. Der Minister für Volkshygiene Andreas Csáky verhandelte heute längere Zeit mit dem Bürgermeister Dr. Bödy über die Frage des Säuglingschuhes. Die Hauptstadt beabsichtigt bekanntlich, auf den Mayer Kraußschen Grundstücken ein großes Säuglingsspital zu errichten. Der Ernährungsminister ersuchte nun den Bürgermeister, mit dem Bau dieses Spitals zu warten, bis seine, des Ministers, Aktion für den Säuglingschuh beendet ist. In dieser Frage wird demnächst eine Enquete stattfinden. Der Bürgermeister sagte bei dieser Gelegenheit dem Minister für sein tatkräftiges Mitwirken bei der Versorgung der Kinder mit Kleidern und Lebensmitteln, sowie die zur Bekleidung der Kinder bewilligten 2 Millionen Kronen Dank.

Die Lebensmittelpreise.

Table with 3 columns: Item, 3. Nov., 4. Nov. Lists various food items like Fleisch, Milch, Getreide, etc. with their prices for the 3rd and 4th of November.

Käufer meldeten sich auch heute in ganz geringer Anzahl. Die kalte Witterung hat den Händlern wieder Mut gemacht. Trotz der geringen Nachfrage halten sie an den Preisen fest, ja die Tendenz ist eher eine steigende geworden. Die wenigen Zwiebeln, die zugeführt wurden, fanden reißenden Absatz. Die Markthallendirektion tröstet sich mit der Hoffnung, daß es gelingen werde, bald wieder Zwiebeln auf den Markt zu bringen.

Tagesneuigkeiten.

Die Kohlennot. Aus Wien telegraphiert man: Die andauernd ungenügende Kohlenlieferung hat weitere Einschränkungen im Eisenbahverkehr zur Folge. Gestern wurde die Auslieferung des zweimal wöchentlich verkehrenden Schnellzuges von Wien über Passau nach Berlin verweigert. Von Donnerstag an dürfte auf der Strecke Wien-Salzburg der Personenzugsverkehr durch gemischte Züge ersetzt werden. Gestern konnten im Wiener Justizpalast eine Reihe von Verhandlungen nicht abgehalten werden, weil die richterlichen Funktionäre erkrankt, außerstande zu sein, in dem geräumigen, ungeheizten Beratungssaal stundenlang zu verhandeln. Zahlreiche Parteien, Anwälte und Zeugen mißten sich infolgedessen unverschiebter Dinge wieder entfernen. Im Allgemeinen Krankenhause sind zwei Kinder unter Erscheinungen gestorben, die nach ärztlichen Gutachten darauf schließen lassen, daß ihr Tod lediglich durch die niedrige Temperatur in den Krankensälen verursacht wurde. Andere neugeborene Kinder sind bedenklich erkrankt. — Weiters telegraphiert man aus Wien: Wie der „Morgen“ zu berichten weiß, sind im Laufe der Nacht von Sonntag auf Montag weitere vier Säuglinge unmittelbar nach der Geburt im Allgemeinen Krankenhause gestorben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie der Kälte zum Opfer gefallen sind.

Schnellzug Budapest-Nagyvárad. Nach einer Verständigung der Staatsbahnen wird vom 5. d. an ein mit Wagen 1., 2. und 3. Klasse versehenes neues Schnellzugspaar zwischen Budapest-Westbahnhof und Nagyvárad in Verkehr gesetzt. Abfahrt von Budapest 7 Uhr früh, Ankunft in Nagyvárad 1 Uhr 59 Minuten nachmittags; Abfahrt von Nagyvárad 3 Uhr 26 Minuten nachmittags, Ankunft in Budapest 10 Uhr 35 Minuten nachts. Die Züge haben Anschluß nach Bukarest, beziehungsweise von Bukarest her.

Der monarchistische Putsch — eine Mystifikation. Aus Wien telegraphiert man: In der Affäre des angeblichen monarchistischen Putsches verlautete heute in parlamentarischen Kreisen, daß der angebliche Führer des Aufstandes, in welchem der Plan des Putsches aufgefunden wurde, heute ein Geständnis abgelegt hat, daß eine Mystifikation von seiner Seite vorliege und er selbst die angeblichen monarchistischen Putschbefehle verfaßt und niedergeschrieben habe.

Die Angelegenheit des Obersten Stromfeld. Wie allgemein bekannt, war Oberst Aurel Stromfeld Generalstabschef der Roten Armee. Nach dem Sturze der Proletarietdiktatur wurde der Oberst auf Befehl des Kriegsministers verhaftet und gegen ihn wegen Hochverrats das Verfahren eingeleitet. Im Laufe des Verfahrens stellte es sich jedoch heraus, daß der Oberst unter dem Druck des schwersten Terrors die erwähnte Stelle angenommen hat. Bei Ausbruch der Oktoberrevolution war der Oberst noch auf der italienischen Front, von wo er erst Mitte November heimkehrte. Nach seiner Ankunft wurde er mit dem Kommando der Ludovika-Akademie betraut und bald darauf als Gruppenchef in das Kriegsministerium kommandiert. Von dieser Stelle dankte er sofort nach Ausbruch der Diktatur ab und verlangte einen Paß nach Wien, der ihm jedoch verweigert wurde. Er übersiedelte hierauf mit seiner Familie nach Győr, wo er bis zum 20. April lebte. Er war stets ein Dorn im Auge der dortigen Roten und gegen Ende April wurde ihm mitgeteilt, daß ihm die Aufenthaltserlaubnis entzogen wurde. Er wollte eben Győr verlassen, als ihm eines Abends rote Soldaten aufsuchten und ihm den telegraphischen Befehl überbrachten, in die Rote Armee einzurücken. Vergeblich war sein Sträuben, die bewaffneten Terroristen zwangen ihn, ein bereitstehendes Auto zu besteigen und mit ihnen nach Budapest zu fahren. Er wurde im Sowjethaufe dem Volkskommissar für Kriegswesen Szántó vorgeführt, der ihm befahl, das Kommando der Ostarmee zu übernehmen. Stromfeld erklärte, er fühle sich dieser Aufgabe nicht gewachsen, worauf er vor Béla Kun geführt wurde, der ihm folgendes sagte: „Ich weiß, Sie sind kein Proletarier, ich weiß es auch, daß Sie nicht zu den Unserigen zählen, dennoch fordere ich Sie auf, das Kommando der Ostarmee zu übernehmen. Ich bedarf Ihrer Fachkenntnisse, da die Rote Armee in Debrecen eine schmachliche Niederlage erlitten hat.“ Stromfeld gab noch immer nicht nach, worauf Kun ihm bedeutete, er werde ihn dem Oberkommandanten Böhm als Generalstabschef zuteilen. „Ich frage Sie nicht mehr, ob Sie einverstanden sind oder nicht, sondern Sie diese Mission zurückweisen, werde ich Sie ohne weiteres aufhängen lassen.“ Stromfeld beruft sich

in der gegen ihn eingeleiteten Strafuntersuchung auf den terroristischen Zwang und verteidigt sich außerdem damit, daß er im Laufe seiner Tätigkeit in der Roten Armee die patriotischste Haltung befundet habe. Er hatte ausschließlich das Ziel vor Augen,

zu verhindern, daß die vollständig vollkommenen 26 Bataillone der Roten Armee den Plan durchführten, gegen Budapest zu marschieren. Nach der Niederlage bei Debrecen hatten diese Truppen nämlich den Plan gefaßt, um die Befehle des Oberkommandanten sich nicht mehr zu kümmern und nach Budapest zu ziehen, um dort zu rauben und zu plündern. Nach Abschluß des Beweisverfahrens hatte die militärische Anklagebehörde schon vor Wochen den Beschluß gefaßt, das weitere Verfahren gegen Stromfeld einzustellen und seine Freilassung beim Kriegsministerium zu beantragen. Das Ministerium entschied aber dahin, daß das Strafverfahren gegen Stromfeld fortgesetzt werde.

Ausschließung des Grafen Michael Karolyi aus dem Katholikenklub. In der jüngst abgehaltenen Ausschlußsitzung des Zentral-Katholikenklubs wurde Graf Michael Karolyi aus der Reihe der Klubmitglieder ausgeschlossen. Begründet wird die Ausschließung mit der verhängnisvollen Rolle, die der Graf im öffentlichen Leben gespielt hat.

Die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen. Nach einer offiziellen Verständigung Cúmgamshat der Jünferrat der Entente beschlossen, die ungarischen und österreichischen Kriegsgefangenen aus England, Frankreich und Italien, ferner aus Ägypten, Malta, Saloniki und Indien sofort zu entlassen, die vom Westen vom Kontinent kommenden sind in Trieste zu übernehmen. Die zur Uebernahme erforderlichen Verfügungen sind im Zuge.

Ein Prozeß gegen die Nationaloper. Nach dem Sturze der Proletarietdiktatur ernannte Staatssekretär Julius Bekar Emil Abrahámy jun. zum Direktor der Nationaloper und betraute ihn mit der Reorganisation der Musik und der Einschränkung der Ausgaben. Um den letzteren Zweck zu erreichen, kündigte Abrahámy mehreren Opernhausmitgliedern mit 14tägigem Termin, unter Berufung auf den Punkt 15 des stereotypen Vertrags, wonach außerordentliche Umstände eine derartige kurzfristige Kündigung gestatten. Mehrere Künstler indes, und zwar: Desider Jádor, Franz Szende, Egisto Tango, Josef Gábor, Marie Basilidész, Margit Króó, Kózi Máthé, Adolf Szikla und Alexander Hippel-Rónai, die den stereotypen Vertrag nicht unterschrieben und einen Separatvertrag geschlossen hatten, strengten im Wege des Advokaten Dr. Marcell Hajdu gegen die Oper einen Prozeß an, der heute am Zentralbezirksgericht vom Tafelrichter Edmund Kovács verhandelt wurde. Jádor fordert 44,000 K. (einjährige Gage), Szende 56,250 K. (zweijährige Gage), Gábor 25,000 K., Tango 40,000 K. — Die Verhandlung wurde vertagt und die Kläger angewiesen, zur nächsten Verhandlung die Originalverträge mitzubringen.

Auffeinerregende Verhaftungen in Prag. Aus Wien telegraphiert man: Die Wiener Blätter berichten, daß in Prag der Sektionschef im Finanzministerium Jirák und der Direktor der Prager Kreditbank Tuma verhaftet wurden. Jirák habe versucht, den Minister des Außeren Benesch und dessen Sekretär zu bestechen, um sie für ein Zuckergeschäft mit einer Rotterdamer Bankgesellschaft zu gewinnen. Tuma steht unter der Beschuldigung, von diesem Bestechungsversuch Kenntnis gehabt zu haben. In dieser Angelegenheit ist auch in Wien eine Verhaftung vorgenommen worden. Sie betrifft den ehemaligen Bankdirektor Dr. Richard Freund, der bekanntlich im Jahre 1917 im Krautz-Prozeß zu mehrmonatiger Arreststrafe verurteilt worden war und sich jetzt als Rechtskonsulent der holländisch-flawischen Gesellschaft „Amora“ betätigt. Es wird ihm die Mitschuld an dem Vorgehen des Sektionschefs Jirák zur Last gelegt. Ueber die Verhaftung des Sektionschefs Jirák selbst berichtet das „Tschechoslowakische Preßburau“ folgendes Einzelheiten: In den letzten Tagen war Jirák mehrmals im Ministerium des Außeren erschienen, um zunächst mit dem Sekretär des Ministers des Außeren Dr. Benesch vertrauliche Besprechungen anzuknüpfen. Da er während des Gesprächs mit dem Sekretär bedeutende materielle Vorteile in Aussicht stellte, wurde Benesch auf das verdächtige Benehmen Jiráks aufmerksam gemacht. Er empfing den Besuch Jiráks und verhandelte mit ihm am Donnerstag. Nach längerem Ausführungen über einen geplanten Verkauf von Zucker ins Ausland erklärte Jirák dem Benesch, daß das große

Zudergeschäft durch seine Vermittlung mit einem holländischen Bankkonkordat abgeschlossen werden und deutete seine Bereitwilligkeit an, einen größeren Geldbetrag auszus zahlen, wenn das Geschäft zustande komme. Benesch gewann die Ueberzeugung, daß es sich um einen Bestechungsversuch handelt und lud Herrn Jiral ein, in den nächsten Tagen einen Check mit dem angebotenen Betrag zu überbringen. Gleichzeitig verständigte Benesch die Polizei. Jiral erschien am 31. Oktober ohne Check, bot aber andere Garantien, die die Auszahlung eines Betrages von mehreren Millionen Kronen für den Fall gewährleisten sollten, falls das Geschäft zustande komme. Dr. Benesch verließ nach diesem Angebot das Zimmer, in welchem er mit Jiral verhandelt hatte und ließ ihn durch Polizisten, die im Nebenzimmer bereitstanden, verhaften. Einer Meldung des „Pravo Lidu“ zufolge ist Sektionschef Jiral Besitzer von drei Häusern und einer Villa.

*** Spenden.** Folgende Spenden sind uns heute zugekommen: Statt Blumen auf das Grab der Frau Rosa Weiß geb. Rann von Ernestine und Alexander Winter 15 Kronen für die Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft, und statt Blumen auf das Grab ihrer Freundin Renée Weiß von den Geschwistern Winter 15 Kronen für das Sigmund und Adele Bródy-Kinderspital. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

*** Mager Rennen.** Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Széchenyi-Preis. 15,000 Kronen, 2800 Meter. Tiszaer Gestütts Badáskaland (Prezner) Erstes, Jönica Zweites, Gallipoli Drittes. Totalisator 10:32, Platzwetten 10:17, 18. — 2. Verkaufs-Handicap der Zweijährigen. 10,000 Kronen, 1000 Meter. Major Molnár's Vidu (Schejbal) Erstes, Bendisü Zweites, Kössentü Drittes. Totalisator 10:53, Platzwetten 10:16, 19, 13. — 3. Sankt Lezer. 70,000 Kronen, 2800 Meter. Graf E. Jankovich-Bécs's Gyere belém (Altman) Erstes, Tokat baka Zweites, Blenheim Drittes. Totalisator 10:26, Platzwetten 10:13, 14. — 4. Verkaufs-Handicap. 10,000 Kronen, 1400 Meter. Lajfalácer Stall Prinzessin (Kertész) Erstes, Miklórc Zweites, Csúfa Drittes. Totalisator 10:39, Platzwetten 10:16, 26, 25. — 5. Tátraer Handicap. 24,000 Kronen, 1600 Meter. R. Maunes Angelus (Csikár) Erstes, Boroevics Zweites, Sommer-nachstramm Drittes. Totalisator 10:74, Platzwetten 10:42, 24. — 6. Handicap. 12,000 Kronen, 1600 Meter. Romavell's Pflander (Altman) Erstes, Mago Zweites, Galambom H Drittes. Totalisator 10:79, Platzwetten 10:13, 13, 11. — 7. Subertus-Steeplechase (Handicap). 15,000 Kronen, 5000 Meter. Rittermeister Wobianers Hareziás (Eigentümer) und Rittermeister Baron Batcs Morgonda (Sipthay) im ersten Rennen Erste, Principal Drittes. Totalisator 10:16 und 15, Platzwetten 10:9, 14.

*** Hundert Waggons Lebensmittel für Budapest.** Vor mehreren Tagen hat das Zusammentragen der Lebensmittel begonnen, die im Sinne der mit der jugoslawischen Regierung getroffenen Vereinbarung nach Budapest gebracht werden sollen. Heute erhielt das Ernährungsministerium die Verständigung, daß die Lebensmittel zum Abtransport bereit stehen und für die entsprechende Anzahl von Waggons gefordert werden möge. Das Ministerium setzte sich sofort mit der Direktion der Staatsbahnen und dem rumänischen Militärkommando in Verbindung, und schon im Laufe des heutigen Tages sind hundert Waggons und eine entsprechende Anzahl von Lokomotiven nach Szeged abgegangen, um die in Szabadka und Umgebung gesammelten Lebensmittel, Mehl, Fett und lebende Schweine, nach Budapest zu bringen. Dank der Zuvorkommenheit des rumänischen Militärkommandos ist die ungehinderte Fahrt der Lebensmittelzüge gesichert, und die Aktion begegnet auch seitens der englischen und französischen Mission der weitestgehenden Unterstützung.

*** Todesfälle.** Aus Wien meldet man: Der Vizegouverneur der Oesterreichisch-ungarischen Bank Dr. Wimmer ist heute in Nadenkirchen einem Herzschlag erlegen. — Der pensionierte Finanzoberrat Josef Thomas ist am 26. Oktober in Kolozsvár im 79. Lebensjahre gestorben.

*** Ausschließung.** Wie amtlich gemeldet wird, hat der Unterrichtsminister die Schüler der achten Klasse des Kaposvárer staatlichen Obergymnasiums Emerich Verejfi und Emerich Somogyi, sowie die Schüler der siebenten Klasse Ernst Schor, Josef Sebök und Julius Szabó wegen ihres unpatriotischen und antireligiösen Verhaltens aus allen Schulen des Landes ausgeschlossen.

*** Wettschwimmen der MDC.** Der ungarische Wehrmachtverein MDC veranstaltet am 13. Dezember in der Schwimmhalle des Rudasbades ein Wettschwimmen. Als Preise sind die Plakette Miklós Mános

und ein MDC-Wanderpreis ausgeschrieben. Letzterer soll der Massenerziehung der Jugend zum Sport dienen. Rennungstermin 1. Dezember IV., Aranyfőcsiga 2.

Die Ermordung des Grafen Tisza.

Weitere Verhöre.

Auch mit der Verhaftung Marcell Moriz Gärtners sind die Recherchen in Angelegenheit der Ermordung des Grafen Stefan Tisza nicht wesentlich fortgeschritten. Die Polizei tastet nach verschiedenen Richtungen, ohne daß ihr positive Beweise in die Hände geliefert worden wären. Gegen die bereits verhafteten Dobó, Szanykóvskij, Gärtners, Heltai und Kéri gibt es wohl Verdachtsmomente zur Genüge, aber feinerkei Beweise, die zu einer Verurteilung führen könnten. Wenn es bisher auch nicht gelungen ist, ein erdrückendes Beweismaterial fertigzustellen, verdichtet sich doch immer mehr der Verdacht, daß der gewesene Volkskommisjär Josef Pogány einer der intellektuellen Urheber des Mordes gewesen sei. Es wurde zweifellos festgestellt, daß zur Zeit des Mordes der Soldatenra. eine wichtige Beratung hielt und Pogány an dieser nicht teilnahm; es liegt die Vermutung nahe, daß er selbst die Mörder in dem Auto auf den Herminienweg geleitet hat. Die Staatsanwaltschaft wird demgemäß die Auslieferung Pogáns verlangen. Die Zahl der verhörten Zeugen ist eine sehr große. Unter anderen wurde Hauptmann Sadosics, der unter die Mitglieder des Soldatenrates größere Beträge verteilt hat, bei der Polizei einvernommen.

Bei der Polizei erschien heute ein Matrose namens Karl Zimmerglück und erklärte dem Inspektionsbeamten, daß er in der Angelegenheit der Ermordung des Grafen Tisza wichtige Aussagen machen wolle. Zimmerglück gab zu Protokoll, daß er dem Dobó im November vergangenen Jahres begegnet sei und daß Dobó ihm damals Aufzeichnungen übergeben habe, die, wie Dobó bemerkte, seine Memoiren seien. Zimmerglück las diese Aufzeichnungen durch und erinnerte sich daran, daß in dem Heft die näheren Umstände der Ermordung des einstmaligen Ministerpräsidenten genau angegeben waren. Ferner gibt er an, daß in den Aufzeichnungen auch die Namen der Mörder genannt waren. Zimmerglück übergab diese Aufzeichnungen dem Mitarbeiter eines ungarischen Abendblattes mit dem Ersuchen, deren Inhalt zu publizieren.

Im Laufe des heutigen Tages wurde der betreffende Journalist von der Polizei einvernommen. Er erklärte, daß er die in Rede stehenden Notizen seinerzeit von Dobó erhalten habe. Die Publikation sei aber unterblieben. Als die Diktatur des Proletariats ausbrach, warf er das Heft fort. Der Journalist gab ferner zu Protokoll, sich nicht daran zu erinnern, daß in den Memoiren des Matrosen die Mörder des Grafen Tisza genannt waren. So weit er sich erinnere, war in den Aufzeichnungen nur von dem Matrosenaufstand in Pola und von den Vorbereitungen, die zum Ausbruch der Oktoberrevolution geführt hatten, die Rede.

Gestern meldete sich bei der Polizei auch der Sektionsrat Theodor Csiky, um ebenfalls in der Affäre Tisza eine Aussage zu machen. Der Sektionsrat wurde vom Stadthauptmann Desider Szrubian verhört. Der Zeuge sagte aus, daß nach dem Ausbruch der Oktoberrevolution auch er an die Mission des Grafen Michael Karolhi geglaubt und sich seiner Partei angeschlossen habe. Am Tage nach dem Ansturz — es war um 6 Uhr abends — weilte der Zeuge im Klublokale der Karolhi-Partei. Plötzlich betrat ein schlechtgekleideter Mann den Saal und erkundigte sich, ob ein ehemaliger Abgeordneter anwesend sei. Der betreffende Abgeordnete war alsbald zur Stelle und als er den Mann erblickte, rief er mit lauter Stimme: „Zu einigen Minuten werdet Ihr eine interessante Nachricht erfahren!“ Nach diesen Worten zogen sich beide in das Konferenzzimmer zurück und als der betreffende Abgeordnete nach einer Weile im Saale erschien, rief er: „Das Arader Mandat ist vakant geworden!“ (Bekanntlich war Graf Tisza Abgeordneter der Stadt Arad.) Der Sektionsrat schloß seine Aussage damit, daß er den betreffenden früheren Abgeordneten seit 15 Jahren kenne, daß er aber unter dem Eindruck seines Verhaltens jede Gemeinschaft mit ihm abgebrochen und nach am selben Tage aus dem Klub der Karolhi-Partei ausgetreten sei. Auf die Frage, wie der betreffende Abgeordnete seine Worte verstehe, blieb er die Antwort schuldig und eilte davon. Die Polizei ist nun bemüht, ihn auszuforschen. Er weiß aber nicht mehr in der Haupt-

stadt. Auch seine Angehörigen wissen nicht, wohin er sich gewendet hat.

Das Mittagmahl aus Amerika.

Bei den Pflinglingen des Stefanie-Kinderspitals.

In den Waisenhäusern und Kinderpitälern der Hauptstadt hat heute die Verteilung der aus Amerika eingetroffenen Lebensmittel begonnen.

Ein freundliches, von einem Garten umschlossenes Gebäude auf der Außerer Neßlerstraße, das sich von den stockhohen Zinshäusern wohltuend abhebt: das Stefanie-Kinderspital, so benannt nach der belgischen Königstochter und späteren Gemahlin weif. des Kronprinzen Rudolf, wie die in der Vorhalle angebrachte marmorne Gedenktafel besagt. Die Räume des Krankenhauses bieten armen kranken Kindern im Alter von 3—14 Jahren ohne Unterschied des Geschlechts Unterkunft und Wartung. Bei der Aufnahme wird nicht viel danach gefragt, ob die Eltern „zahlungsfähig“ sind oder nicht, — das kranke, unterernährte Kindlein wird mit Freude aufgenommen. Die Anstaltsärzte, allen voran der Direktor Universitätsprofessor Dr. Johann Bókay, sind alle Menschenfreunde, die helfen wollen; sie haben in all den langen Kriegsjahren viel Not und Elend gesehen und erlebt. Aber heute sieht man lauter freudig erregte Gesichter in dem stillen Hause, wo jedes laute Wort unterdrückt, jeder Schritt abgedämpft wird durch die langen Lauffeppiche. Die amerikanischen Lebensmittel sind angelangt und noch heute, in wenigen Stunden, werden sie unter die kranken, der Genesung harrenden Knäblein und Mägdelein verteilt. Die Kinder wissen das schon und daher ihre Fröhlichkeit, ihre Freude. Aber auch die Erwachsenen, die Ärzte und die frommen Schwestern freuen sich von Herzen über die kostbaren Gaben, die Hoover, der allmächtige Lebensmittel-diktator von jenseits des Ozeans, den Budapester armen Kindern in so reicher Fülle gespendet hat, die er noch spenden wird. Professor Bókay hält eben Vormittagsvisite ab. Umgeben von den Anstaltsärzten und dem Pflegepersonal, angetan mit dem langen, weißen Mantel, wie ihn die Spitalsärzte tragen, durchschreitet er die Krankenzäle, in denen Bett an Bett die kleinen Patienten liegen. Wie ein gütiger, um das Wohl der Seinen besorgter Vater waltet der greise Arzt in diesen Räumen. Jeder Knabe, jedes Mägdelein wird auf das sorgfältigste untersucht und über so manches bleiche Gesichtchen gleitet sorgenvoll der scharfe Blick des Arztes. Er weiß es ganz genau, der Kleine da in seinem blütenweißen Bettchen wird es nicht mehr lange aushalten. Tuberkulose, das furchtbare Erbe der Eltern, wird zum kleinen Menschen gar bald das Lebenslicht ausblasen. Aber der Arzt läßt sich nichts merken. Im Gegenteil. Er hat so schöne treistreiche Worte, denen das Kind andächtig lauscht. Gewiß, es wird bald wieder gesund, ganz gesund werden...

Unser erster Weg führt in die Küche, wo die Köchinnen, lauter Nonnen und Pflegerinnen, eben dabei sind, das Mittagmahl aus Amerika zu bereiten. Die frommen Schwestern sind eifrig am Werke, damit es ihren Schützlingen munden soll, damit sie zu Kräften kommen. Der mächtig große Herd ist ganz mit Töpfen und Gefäßen bedeckt. Was gibt es auf diesem Herde für Dinge zu schauen! Einen großen Topf voll der köstlichsten Milch, bis an den Rand gefüllt. Und daneben drei Töpfe mit Bohnen und Fleisch, mit bestem, weichgekochtem Fleisch. Wie das duftet und brodelt! Eine Kostprobe. Vorzüglich munden die Bohnen, die Hoover uns geschickt hat. Und erst das weiße Brot, das aus amerikanischem Mehl gebacken worden ist. Es ist so weich, so fein, daß es im Munde zerfließt. Die frommen Schwestern, die das alles gekocht und zubereitet haben, stehen dabei und haben ihre helle Freude daran, daß ihnen alles so gut gelungen ist. Ordentlich stolz sind sie darauf. Alles, was da gekocht wird, ist nach dem Rezept des berühmten Wiener Kinderarztes Prof. Paquet bereitet worden, und die Portion, die jedem Kinde vorgelegt wird, enthält, wie Prof. Bókay bemerkt, den Nährwert eines Liters Muttermilch. Es ist 12 Uhr mittag und das Mittagmahl beginnt. Geschäftig eilen die Nonnen hin und her, denn Kinder, besonders hungrige Kinder, warten nicht gerne. Eine Unmenge Schüsseln und Teller werden herbeigebracht und kaum sind einige Minuten vergangen, da sind alle diese Gefäße bereits gefüllt. Heute, am ersten Tage der Verteilung, gibt es frächtige Fleischbrühe, einen großen Teller amerikanischer Bohnen und ein Stück weißes Brot im Gewichte von fünfzig Gramm. Um 10 Uhr vormittag haben die Kleinen eine

Schale Kakao, ebenfalls mit gutem Appetit verfr. Reis in der Milch als auf dem Küchenzettel, für Knödel und des Morgens Kocht. Der Arzt und sein in die TBC-Abteilung, niederliegen. Blühtank teilung alles und an dem frau ihre Freude. Alle Husten und Husteln aus das einem durch Markt Kinder husten das Leben operierten Korridor wird men. An dem langen, mit Tüpfelnd Kinder aus der Mädchen. Es sind rechte in dumpfen, ungesunde merken von Geburt aus der Todeskrankheit, die in bare Verbesserungen anricht erwartungsvoll da. Da e einer großen Tasse in den mit der Fleischbrühe, den dem weißen Brot stehen hat jedes Kind sein sich die Kleinen daran, di verzehren. Da sitzt am re kleines, blaßes Mädchen gutem Appetit ist. Die ist verbunden, denn die den Kopf ergriffen. Nebe gefahr sechs Jahren, koh dunkle Hautfarbe: ein einen Stuhl weiter ein H gar fröhlich in diese Welt denkt keines an seine Kre gute, warme Essen, und Echar die freundlich läch Madomengesicht an, die fernem Amerika verteilt...

Offener Saal
Die Weine
de
Hotel Pa
Budapest, VI. VII.
Bietet franks Haus
über 10 Boutellen **Vorzügli**
1 L. vorz. weissen Tischwein K 16.
1 Boutelle 7/10 grün Szilvânia K 15.
1 " " Leányka " " K 15.
1 " " Riesling " " K 15.
Bei Fassabnahme Preisermässigung

10-
a telefonja a Csengőkar
társaságnak, ki villam
és állandóan jókarban tar
Budapest, Arany
Ügyeljünk a cégre!

Jugoszlav
a magyar kereskedő csak u
ha már most, dacára az elz
dik arról, hogy a Jugoszlavi
límámal működő osztrák, es
mellét kontaktusban marad
delmi világgal.
A legjobb lehelőseget
kereskedelmi kamarák famo
met és francia tartalom
„Jugoszláv kereskedelmi, m
dasági és pénzügyi kompasz
a legmegbízhatóbb brodalma
mindazt, amit a deli ország
exportörnek, importör
tudnia kell. A „Jugoszláv K
idoközökben jelenik meg és
Hirdetések és előveteli rende
kedelem“ számára csak m
el. Minden további felvilágos
Kompass“ magyarországi kiz
Blockner J. hirdető
IV., Semmelweis-utca 4.

Brillanten, Pe
jede Größe und s
etc. **Kauft** zu all
J. ADLER, Juwelier, Bud
Für diese Rubrik ist die W

Schale Kaffee, ebenfalls amerikanischer Provenienz, mit gutem Appetit verpeist. Für morgen steht Reis in der Milch als Zubuße für die Spitalskost auf dem Kochzettel, für die nächsten Tage Semmelknädel und des Morgens Kaffee in der Milch gekocht. Der Arzt und seine Assistenten geleiten mich in die TBC-Abteilung, wo die Tuberkulotiker da niedrigeren. Blühblau ist in den Sälen dieser Abteilung alles und an dem Fußboden hätte jede Hausfrau ihre Freude. Alle Betten sind besetzt. Ein Husten und Hüfteln aus allen Ecken und Enden, das einem durch Wack und Bein dringt, denn die Kinder husten das Leben aus... In dem wohltemperierten Korridor wird das Mittagessen eingenommen. An dem langen, niedrigen Tische sitzt etwa ein Dutzend Kinder aus der TBC-Abteilung, Knaben und Mädchen. Es sind rechte Cloudskinder, aufgewachsen in dumpfen, ungesunden Kellerwohnungen, die meisten von Geburt aus behaftet mit dem Keim der Todeskrankheit, die in unserem Lande so fürchterliche Verheerungen anrichtet. Die zwölf Kinder sitzen erwartungsvoll da. Da erscheint eine Schwester mit einer großen Tasse in den Händen, auf der die Schalen mit der Fleischbrühe, den Bohnen, dem Fleisch und dem weissen Brot stehen. In wenigen Augenblicken hat jedes Kind seine Portion und hurtig machen sich die Kleinen daran, die schmachtliche Mahlzeit zu verzehren. Da sitzt am rechten Ende des Tisches ein kleines, blaßes Mädchen, das mit ausnehmend gutem Appetit isst. Die Arme! Ihr ganzer Kopf ist verbunden, denn die Knochenüberfülle hat auch den Kopf ergriffen. Neben ihr ein Junge von ungefähr sechs Jahren, kohlschwarzes Haar und tiefdunkle Hautfarbe: ein echtes Zigeunerkind. Und einen Stuhl weiter ein kleines, blondes Mädchen, das gar fröhlich in diese Welt des Jammers blickt. Jetzt denkt keines an seine Krankheit, jedes nur an das gute, warme Essen, und dankbar blickt die kleine Sarah die freundlich lächelnde Schwester mit dem Madonnengesicht an, die lautlos die Gaben aus dem fernem Amerika verteilt...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen, Kaufen zu höchsten Preisen.
FRIEDRICH A. Juwelier, VII., Rakóczi-ut 2.

Adóügyi kiváló speciálista,
 volt pénzügyi főosztályos, adóhatóságoknál tekintélyes összeköttetésekkel — sokaknak ezeket takarított meg és reklámolt vissza, — szerény díjért házigondnokságot és adóilletékek ügyek intézését vállalja. Megkeresések: „Adó speciális a“ (7160) sz. a. Schwarz József hirdetését továbbá, Andrássy-ut 7. kór.

PLATIN in jeder Form kauft
die Platinspezialfirma
 Dr. Albert Veit, Budapest, VII., Wesselényi-utca 32.

Schuh Schnüre, Eisengarnhohlrriemen, Schnürwarenfabrik Hohenberg, Budapest, Nagymező-utca 46. Telefon 15-70

BEI HAUTJUCKEN,
 Hautschälen, Grinden, Flechten, Krätze bontzen Sie sofort die Czafeh'sche „Kontraktin“-Salbe samt dazugehöriger Seife. Dieselbe schmutzt nicht, ist geruchlos und wirkt sicher. Überall erhältlich. Hauptniederlage beim Apotheker Corneil Zs. Czaleh, Budapest, VII., Wesselényi-utca 30. (Ecke Klauzálgasse), „Bárá Wesselényi-Apothek“.



STANDARD
 Lebensversicherungs-Gesellschaft.
 Edinburgh, England. Gegründet 1825.
 Filiale für Ungarn:
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca Nr. 4
 (Standard-Palais)
 Jahreseinkommen K 32.200.000
 Verteilter Gewinn 196.080.000
 Vermögen 326.400.000
 Für Todesfälle bezahlt . . . 748.800.000
 Besondere Vorteile der Standard-Polizzen:
 Unbedingte Sicherheit. — Mässige Prämien. — Freie Wollpolizzen. — Inkrafterhaltung von Polizzen bei verspäteter Prämienzahlung. — Kapitalisierung und im Vorhinein bestimmter Rückkaufwert. — Unanfechtbarkeit. — Im Selbstmordfälle Auszahlung des Kapitals nach einjährigem Bestande der Polizze.
 Prospekte werden auf Wunsch gratis versendet.

Dr. KAJDACSY Ordination: vormittags von 10—4 Uhr, abends von 7—8 Uhr.
BUDAPEST, JÓZSEF-KÖRUT 2

Theater, Kunst und Literatur.
 (Konzert.) Im Akademisches gab heute Herr Franz Szekeres ein Orgelkonzert. Im Rahmen eines Bach, Bossi, Boellmann, Reger, Dutilleul und Guilmant umfassenden Programms zeigte er sich sowohl mit den unterschiedlichen Stilen wohlvertraut, wie auch als technisch vorgeschrittener Organist von Geschmack und musikalischem Empfinden. Er erntete reichen Beifall. In dem Konzert wirkte noch die Sängerin Olga Bárány erfolgreich mit. Ein Mezzosopran von angenehmem Timbre und guter Schulung. Die Sängerin, die neben Brahms auch eine andere Reihe moderner Lieder sang, die nicht sonderlich ansprachen, gewann das Publikum erst mit Brahms, Strauß und Wolf, die mit feiner Phrasierung und wärmstem Ausdruck gesungen waren.

* Im Lustspieltheater gelangt Samstag, wie schon erwähnt, das berühmte Lustspiel von Van Koffen und Szeemann „Femina“ („Amikor az asszony ideges“) zur ersten Aufführung. Die vier Hauptrollen werden von Alexander Göth, Frau Elsa Göth, Bertók, Friedrich Tanay und Hermine Karabáthy dargestellt. Morgen, Mittwoch, wird „Legszébb kaland“ gegeben.

* Zdenka Ticharich gibt ihren zweiten Klavierabend am 7. d. Programm: Chopin-Brahms. Karten bei der Nyra und bei Bárd.

* Unter dem Titel „Die Oper des XIX. Jahrhunderts“ veranstaltet die Urania einen großen Vortragenszyklus. Der erste Teil des Zyklus, die Geschichte der deutschen Oper, gelangt am 9. November, vormittag 11 Uhr, unter Mitwirkung der Opernmitarbeiter Anna Medek, Béla Venczei, Birosta Andauer und Kolesman Szűgyi zur Aufführung.

* Die Herbstausstellung des „Nemzeti Szalon“ bleibt mit Rücksicht auf das große Interesse noch eine Woche geöffnet und wird erst am 9. d. geschlossen. Hierauf folgt eine Gruppen-Ausstellung mit den Arbeiten von Dionis Csányi, Endre Fyceskan, Celestin Pálva, Franz Révész-Herrmann und Konstantin Szöbör.

* Die Vorführung der „Hänen der Liebe“ lockt ständig ein zahlreiches Publikum ins Corso-Mozi. Das Interesse für das die Entsetzen des Mädchenhandels aufdeckenden Stückes ist so groß, daß für Karten rechtzeitig Sorge getragen werden muß. Die Vorstellungen beginnen um 4, 1/2, 7 und 1/2 Uhr.
 * Noch zwei Tage lang gelangt in der Urania der Jules Verne-Film mit dem amerikanischen Texas-Rad-Film zur Aufführung.

Telegramme.

Das Ende der Friedenskonferenz.
 Wien, 4. November. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin: „Secolo“ erfährt aus amtlicher Quelle, daß die Pariser Konferenz sich bis 30. November auflösen wird. Laut „Corriere della Sera“ drängen England und Amerika auf schleunigen Friedensschluß mit Bulgarien und auf eine endgültige Lösung in Budapest, um damit die Konferenz abschließen zu können, obgleich Frankreich einer solchen Taktik nicht zustimmt, deren Folgen die Verweigerung der noch nicht erledigten Fragen, insbesondere des Friedens mit der Türkei und des Schicksals von Kleinasien vor eine Botschafterkonferenz in London sein würde.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.
 Ein Erfolg Denikins.
 Berlin, 3. November. Das „Acht Uhr-Abendblatt“ meldet aus Zürich: Ein Radiotelegramm Denikins meldet, daß in der Gegend von Lambow und Woronesch die Operationsarmee der Roten Truppen vernichtet worden sei. 10.000 Rotgardisten seien gefangen genommen worden. Die Armee Denikins sei in der Gegend Kursk 60, bei Drel 150 und bei Briansk 130 Kilometer weit vorgedrungen. („UAB“)

Schlagen Judentisch.
 Berlin, 4. November. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Das russische Blatt „Prishw“ veröffentlicht folgenden Frontbericht des Generals Judentisch:
 Die ganze Küste des finnischen Meerbusens ist von uns geräumt. Dadurch hat der Gegner die Möglichkeit erhalten, nicht nur über die baltischen Eisenbahnlinien Verbindung mit dem Fort Strasnaja-Gorka zu gewinnen, sondern auch mit Hilfe herangeführter Verstärkungen sich auf unseren linken Flügel zu stürzen. Der Feind unternahm in der Gegend Kopscha heftige Angriffe und suchte in den Rücken der bei Gatschina operierenden Teile unserer Armee zu gelangen. Bisher haben wir alle Angriffe abgegeschlagen. Auf unserem rechten Flügel drang der Gegner energisch gegen unsere Front Pleskau-Luga. Wir haben Luga räumen müssen. („UAB“)

Volkswirtschaft.
 (Regelung des Valutenhandels.) Die gestrige Razzia im Börsenkauffeuhause hat dem hiesigen Valutenhandel, wie nicht anders zu erwarten war, ein jähes Ende bereitet, denn die zahllosen kleinen Existenzen, welche sich — freilich in unbefugter Weise — hier mit diesem Geschäftszweige befassen, wollen es nicht riskieren, ihres Vermögens verlustig und separat noch bestraft zu werden. Sie hoffen gar nicht, ihr Geld zurückzubekommen, wurde doch mit ihnen überhaupt kein Protokoll aufgenommen... Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß im Börsenkauffeuhause unerlaubte Geschäfte betrieben wurden, ebenso sicher aber ist es, daß der hiesige Platz ohne Valutenhandel keine Existenzberechtigung hat, und so richtig es ist, wenn der Valutenhandel im Kaffeehause verboten wird, ebenso dringend notwendig erscheint es, daß er anderer Stelle wieder eingeführt wird. Der einzig hierzu geeignete Ort aber ist die Börse selbst. Zahllos sind die Fälle, in welchen dormalen fremde Zahlungsmittel gesucht und angeboten werden, und da die Wechselstuben sich, da es an einer Kontrolle fehlt, hierzu nicht eignen, muß es eine Zentralstelle geben, an welcher eine Ausgleichung des Angebots und der Nachfrage stattfindet. Es erscheint also nicht bloß im Interesse des Publikums, sondern in hervorragendem Maße auch der Regierung, die häufig Bedarf an fremden Valuten hat, daß der Valutenhandel als legitimes Geschäft an der Börse eingeführt werde, denn nur so ist es möglich, die Uebelstände und Mißbräuche, welche sich in einem unkontrollierten Geschäft ergeben, auszuschalten. Es ist selbstverständlich, daß der Möglichkeit einer Valutenpekulation vorgebeugt werden muß, indem nur der effektive Handel erlaubt werden darf. — Heute notierten hier

Offener Sprechsaal. *)
Die Weinkellerei
 des
Hotel Parlament
 Budapest, VI., Vilmos császár ut 25
 Vorzügliche Szekszárdi Weine:
 1 l. vorz. weissen Tischwein K 16. — 1 l. Roten Tischwein K 17. —
 1 l. Boule 7/10 grün Szilvária K 15. — 1 l. Boule 7/10 Szekszárdi 16. —
 1 l. Leányka . . . K 15. — 1 l. Burgunder 16. —
 1 l. Riesling . . . K 15. — 1 l. Tok. Ausbruch 35
 Bei Fassnahme Preisermässigung. Bestellungen auch per Post.

10-93
 a telefonja a Csengőkarbantartási Részvénytársaságnak, ki villamoscsengőit megjavítja és általában jókarban tartja félveenként 30 kor.-ért
Budapest, Arany János-utca 33
 Ügyeljünk a cégre! Ügyeljünk a cégre!

Jugoszláviában
 a magyar kereskedő csak úgy fog szerephez juthatni, ha már most, dacára az elzárt határoknak, gondoskodik arról, hogy a Jugoszláviában már ma is nagy reklámmal működő osztrák, cseh és egyéb konkurencia mellett kontaktszabán maradjon a jugoszláv kereskedelmi világgal.
 A legjobb lehetőséget nyújtja erre a jugoszláv kereskedelmi kamarák támogatásával szerb-horvát, német és francia tartalommal Zágrábban megjelenő „Jugoszláv kereskedelmi, nagy- és kisipari, mezőgazdasági és pénzügyi kompasz“ 1920. évi kiadása, mely a legmegbízhatóbb birodalmi címűsoron kívül tartalmazza mindazt, amit a déli országokkal dolgozni kívánó exportörnek, importörnek és gyárosnak tudnia kell. A „Jugoszláv Kompass“ 5 kötetű 3 havi időközönként jelenik meg és csak elővetelben kapható. Hirdetések és előveteli rendelések az I. kötet („Kereskedelmi“) számára csak november 15-ig fogadhatók el. Minden további felvilágosítással szolgál a „Jugoszláv Kompass“ magyarországi kizárólagos képviselője:
Bloekner J. hirdető irodája, Budapest, IV., Semmelweis-utca 4. Telefon 17-02, 174-06.

Brillanten, Perlen, Platin
 jede Größe und Sorte Gold, Silber etc. kauft zu allerhöchsten Preisen
J. ADLER, Juwelier, Budapest, V., Dorottya-u. 10
 *) Diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Lei 330, Mark 335, Romanon-Rubel 232. — Aus Kopenhagen wird telegraphiert: Die deutsche Mark hat gestern an der hiesigen Börse den tiefsten Stand erreicht. Nachdem sie am Samstag noch mit 15.50 gehandelt wurde, sank sie gestern auf 14.75. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß ein aktueller Grund für das weitere Abbröckeln des Markkurses nicht vorliege, daß aber die ständige Verschlechterung auf jeden Fall mit dem eigenartigen Grenzverkehr an der Westgrenze zusammenhänge.

(Ein Regierungskommissär für den Getreidehandel.) Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Getreidelieferungen aus der Provinz außerordentlich geringfügig sind und bisher kaum 4 Prozent der erforderlichen Mengen betragen, hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, einen Regierungskommissär zu ernennen, der die mit der Einfammlung des Getreides erforderliche Aktion mit Vollmacht leiten wird. Unter seiner Leitung werden sowohl die Kriegsprodukten-A.G. wie die Warenverkehrs-A.G. der ungarischen Genossenschaften arbeiten. Die Kriegsprodukten-A.G. muß, wie Ackerbauminister Julius Kubinek einem Interviewer erklärte, aus dem Grunde in Anspruch genommen werden, weil dieser große Apparat nicht von heute auf morgen beiseite geschoben werden kann, die Warenverkehrs-A.G. aber noch nicht organisiert ist. Den Kommissionären der Kriegsprodukten-A.G. werden in der Provinz ziemliche Antipathien entgegengebracht, denn die Requirierungen der vergangenen Jahre haben den Haß der Landleute gegen sie erregt. Da die Regierung dem Freihandel zu gravitiert, wird die Kriegsprodukten-A.G., sobald normale Verhältnisse eintreten, aufgelöst, ebenso wie sämtliche Kriegsinstitutionen aufgelöst werden. Zum Regierungskommissär für den Getreideverkehr ist der Staatssekretär im Ernährungsministerium Béla Déry aussersehen, der nötigenfalls auch die Requirierung von Getreide anordnen wird.

(Die Budapest Handels- und Gewerbetammer) hielt heute nachmittag ihre erste Plenarversammlung seit der Diktatur des Proletariats. Präsident Leo Lánczy meldete zunächst, daß er auf Wunsch der Kammermitglieder und über Ersuchen des Handelsministers die Präsidentenstelle bis zu den neuen Kammerwahlen übernommen habe. Seit der letzten Kammererziehung ist der eine Vizepräsident, Andreas Thék, gestorben, während der zweite Vizepräsident Franz Heinrich eine Zeit lang das Handelsportefeuille innehatte, weshalb er seine Stelle in der Kammer niederlegte. Auf Antrag Paul Sándors und Madár Kafabs wurden Friedrich Glück und Anton Székács zu neuen Vizepräsidenten gewählt. Präsident Leo Lánczy hielt hierauf eine längere Rede, in der er die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes skizzierte und ein Programm der Regeneration aufstellte. Er schilderte einleitend die katastrophale Lage des Landes, Industrie und Handel liegen ganz darnieder, ein Teil des ungarischen Imperiums ist abgeschnitten, wodurch die wirtschaftliche Einheit gestört ist. Die Produktion kann nicht in die Wege geleitet werden, da es an Rohstoffen fehlt, und auch mit den Finanzen sehe es schlecht aus. Der Unternehmungsgeist könne nicht aufkommen, da ihm überall Hindernisse in den Weg gelegt werden. Die nächste Aufgabe sei die Wiederherstellung der persönlichen Vermögenssicherheit, die Rechtsordnung ist wieder herzustellen, damit mit der Kulturarbeit begonnen werde. Wir benötigen Frieden im Innern und nach außen.

Erfreulich ist es, daß der Delegierte der Entente Sir George Clerk bemüht ist, den Frieden im Innern zu sichern. Wir benötigen auch mit den Staaten, die auf dem Gebiete der ehemaligen Monarchie entstanden, Vereinbarungen, die den Verkehr erleichtern und die wirtschaftliche Prosperität sichern. Bisher haben die Nationalstaaten nur eine Politik der Laune verfolgt. Auf den Komplex der Finanzfragen übergehend, führte er aus, daß es Aufgabe des Staates wäre, sämtliche Banknoten, sowohl die der Oesterreichisch-ungarischen Bank, wie auch der Postsparkasse, einzuziehen und an ihrer Stelle einheitliche Staatscheine zu emittieren. Das Postgeld kann mir als sogenannte Banknote bezeichnet werden, da für ihre Emission keine Fundierung vorhanden ist. Redner führt aus, daß er ein Gegner der einmaligen Vermögensabgabe sei und nahm hierauf in scharfer Weise gegen die Maßnahme Stellung, daß der Zinsendienst des ungarischen Staates seit dem Zusammenbruch des Kommunismus noch immer eingestell ist, wo doch selbst Oesterreich die Staatslupons einlöst. Die Einstellung des

Zinsendienstes hat unserer Valuta arg geschadet. Zum Schlusse seiner Ausführungen trat der Redner für die Freiheit von Industrie und Handel ein und forderte die Wiedergutmachung der Schäden der Sozialregierung durch den Staat. Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen Lánczy's, worauf Rudolf Kovaleczky über das Schicksal der Kammerreform und das Verhalten des Sekretärs Martin Hoffer während der Diktatur referierte. Auf Antrag Heinrich Birós wurde dem Sekretär Hoffer für seine Tätigkeit im Interesse der Kammer Vertrauen und Dank votiert. Zur Überprüfung des Verhaltens sämtlicher Kammerbeamten während der Diktatur wurde eine fünfgliedrige Kommission mit Ministerialrat Dr. Géza Adam als Präsidenten eingesetzt. Schließlich wurde der Generalsekretär der Kammer, Dr. Rudolf Kerejesi, auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

(Die Leitung der Oesterreichisch-ungarischen Bank.) Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, dürfte die Entscheidung über den künftigen Leiter der Oesterreichisch-ungarischen Bank in der nächsten Zeit noch nicht getroffen werden. Die Geschäftsführung in Wien wird der Vizegouverneur-Stellvertreter Lito Schlumberger übernehmen. Nach dem Statut käme für die Leitung zunächst der ungarische Vizegouverneur Rapp in Betracht, der aber seinen Wohnsitz in Budapest hat. Es ist die Frage, ob er sich einschließen wird, nach Wien zu übersiedeln, um an die Spitze der Oesterreichisch-ungarischen Bank zu treten.

(Neue Maximalpreise.) Der Finanzminister hat mit Verordnung die Höchstpreise bestimmt, die von den Unternehmern der Zentralbrennereien für Pflaumen, Pflaumenmaische, ferner für Traubentreiber und für Weinlese zu bezahlen sind. Ferner hat der Ackerbauminister neuerlich die Preise für Speisepaprika festgesetzt. Die neuen Preise sind folgende: 1. Einlösendpreise: für süßen Edelpaprika 36 K., für halb süßen Gulhaspaprika 33 K., für Rosenpaprika 31 K., für starken Paprika 27 K. und für Kammerpaprika 14 K. pro Kilogramm. 2. Großhändlerpreise: K. 42, 39, 37, 33 und 18. 3. Kleinhändlerpreise: K. 44.50, 41.50, 39.50, 35.50 und 20.50. 4. Konsumentenpreise: K. 47, 44, 42, 38 und 23 pro Kilogramm.

(Oesterreichische Waggonkäufe in Frankreich.) Aus Wien wird telegraphiert: Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, beabsichtigt die Verwaltung der österreichischen Staatsbahnen, in Frankreich Eisenbahnwaggons einzukaufen, um dem empfindlichen Regenmangel abzuhelfen. Es handelt sich um 1200 Kohlenwagen, für die ein Kaufpreis von zirka 150 Millionen genannt wird.

(Von der Börse.) Der Effektenmarkt verkehrte heute in lustloser Stimmung und bröckelten die Kurse unter großer Geschäftslosigkeit langsam ab. In einer ganzen Reihe von Effekten kam nur je ein Schluss zustande, in den meisten überhaupt keiner. Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Vorgelegte Stücke	Notierung	Vorgelegte Stücke	Notierung
Ang. Kredit	910—905	Neuflitter	—
Def. Kredit	705—685	Urkomben	1440—1445
Kommersch.	—	Mina	—
Ang. Bank	682—695	Czaly	—
Escompteb.	—	Uria	—
Agarbank	805—785	Atlantica	—
Hofbank	1220—1210	Lebante	1425—1450
Wohnschreib.	450—455	Streckenbahn	—
Bank. B.	460—465	Stadtbahn	—
Realitätenb.	550—540	Stadtbahn	227—218
Landesbank	428—425	Staatsbahn	1600—1599
Mertur	260—265	Truit	—
Bozn. Agrar	578—570	Baroier	—
Grundbesitz	—	Brassier	—
Bot. Spart.	15900	Chinait	—
Ang. Allgem.	580	Dania	1265—1285
Ver. Bauhilf.	—	Ver. Glühl.	—
Innerstädte	—	Spobium	700
Leopoldstädter	—	Nischpuch	—
Boasinet	1380—4000	Holzprodus.	1800—1820
Est. Szep.	—	Stollilo	—
Steinbr.	—	Ang. Zucker	—
Draide	—	Auer	—
Wohneit	1100—1115	Gummi	1060—1070
H. A. Notlen	2200—2810	Raffier	—
Salgo	—	Landesholz	825—810

Auswärtige Börsen.

Wien, 4. November. Die heutige Effektenbörse begann unter dem Einfluss von Entlastungskäufen in schwacher Haltung, gab aber im weiteren Verlaufe, von Staatsbahnaktien ausgehend, welche unter anderem auch von einem Wiener Bankinstitut auf den Markt genommen wurden, einer Besserung Raum. Staatsbahnaktien erhöhten sich um 145 Kronen, gleichzeitig stiegen die Genußscheine der Staatsbahnen um 140 Kronen. Eine große Bewegung vollzog sich auch in Länderbankaktien im Anschluß an die Zeitungsmeldungen über Aufknüpfung engerer Beziehungen zwischen dem Institut und

einer französischen Gruppe. Im Schrauten kam keine einheitliche Stimmung zur Geltung. Auf dem Anlagemarkt schwächten sich Notenrenten um 1/2 bis 2/4 Prozent ab. An der Nachbörse stiegen Länderbankaktien auf 930 Kronen. (M.A.B.)

Wien, 4. November. Schlusskurse: Oesterreichische Kredit 908.—, Anglobank 600.—, Unionbank 696.—, Bankverein 635.—, Länderbank 919.—, Oesterreichisch-ungarische Bank —.—, Staatsbahn 2235.—, Lombarden 230.50, Dampfschiff 3630.—, Alpine 1657.—, Türkische Tabak —.—, Goldhütte 1595.—, Monte Aktien —.—, Türkenloje 901.75, Ungarische Kredit 1165.—, Ungarische Hypotheken 595.—, Maria 3770.—, Ungarische Allgemeine Kohlen 3690.—, Oesterreichische Güten 2550.—, Berg- und Hütten 6500.—, Zivno 1420.—, Salgo 1842.—, Oesterreichische Kronenrente 85.75, Ungarische Kronenrente 97.50, Mairente 92.—, Februarrente 93.75.

Wien, 4. November. Devisen: Amsterdam 3900—3902, Berlin 330—331, Zürich 1870—1872, Christiania 2390—2392, Kopenhagen 2255—2257, Stockholm 2520—2522, Marknoten 329 bis 330.50, Lei 395—397, Lema 270, Schweizer Noten 1871—1873, französische Noten 1150, italienische Noten 960, englische Noten 400, Dollar 99.50, Romanon-Rubel 250.

Berlin, 4. November. Devisen: Holland — bis —, Dänemark 724.25—725.75, Schweden 819.25—820.75, Norwegen — bis —, Schweiz — bis —, Spanien 651.50—652.50, Helsingfors 139.25—140.25, altes Wien — bis —, gestempeltes Wien 30.95—31.05, Prag 70.40—70.60, Budapest 31.95 bis 32.05.

Zürich, 4. November. Devisen: Berlin 16.—, Wien 5.75, Prag 12.50, Holland 21.—, Newyork 5.53, London 23.20, Paris 62.15, Mailand 50.50, Brüssel 65.60, Kopenhagen 119.50, Stockholm 132.50, Christiania 126.50, Madrid 107.60, Buenos-Aires 239.—, Kronennoten gestempelte und ungestempelte 5.50.

Amsterdam, 3. November. Devisen: Berlin 8.10, Wien 2.60, Schweiz 47.10, Kopenhagen 56.10, Stockholm 62.65, Christiania 59.90, Newyork 263.75, London 10.99, Paris 29.95, Brüssel 31.35, Madrid 51.—.

Kopenhagen, 3. November. Devisen: Hamburg 14.75, Amsterdam 178.—, Schweiz 84.25, Newyork 468.—, London 19.52, Paris 53.25, Antwerpen 55.75, Helsingfors 20.75.

Stockholm, 3. November. Devisen: Berlin 13.75, Amsterdam 159.50, Schweiz 75.50, Washington 4.21, London 17.55, Paris 48.—, Brüssel 50.50, Helsingfors 19.—.

Korrespondenz der Redaktion.

Wir bitten, Anfragen bis spätestens Montag mittags einzusenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstfolgenden Redaktionskorrespondenz beantwortet. Die Adresschleife ist beizufügen. Briefliche Auskünfte können wir, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, nicht erteilen.

R. K., Budapest. Die Höhe der Niederstufel wird mit Regenermessern gemessen. Die verbreitetsten sind die von Hellmann-Zuech. Der elektrisch registrierende Regenmesser von Spring-Zuech schreibt in beständiger Entfernung vom Auffangfaß. Bei Frost verjagen solche Apparate, dann treten Schneemesser ein. — D. E., Vác. Kom. Rheumatismus sein. Auch anderes. Zum Arzt. — H. A., Peröcse. Helfen, Weinreben, Kisten, Bappeln und andere, die sich leicht bewurzeln, vermehrt man durch einen Zweig (Ableger, Abfencer), den man zur Vermehrung der Pflanze niederbiegt, befestigt und zum Teil mit Erde bedeckt. Nachdem er Wurzeln geschlagen, gibt jedes ausgetriebene Auge eine neue Pflanze, die abgeschnitten und verpflanzt wird. Zur Erhöhung der Wurzelbildung schneidet, spaltet oder ringelt man den Ableger dicht unter einem Knoten und verzieht ihn mit einem der Saftfluss hemmenden Drahtring. — F. K., Budapest. Gemeint ist in dem Brief, daß man das Land über alles lieben soll. — S. K., Kaslach. Wenden Sie sich an das Kriegsministerium. — Szentendre. Wenden Sie sich an das Ausnahmestellenbureau für verholene Offiziere, Budapest, Große Kronengasse 13. — I. G., Budapest. Wenden Sie sich an das Kriegsministerium in Wien. — Bauer in Budapest. Sie erhalten den vollen Betrag ausbezahlt. — W. A., Budapest. Wenden Sie sich an die Postamt, Budapest, 2. Bezirk, Döbrentegasse 13, wo Sie alles nähere erfahren. — W. S., Budapest. Die Adresse war nicht zu eruiieren. Wenden Sie sich an den „Köztel“ oder an das Vizepräsidentamt des Komitats.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagschaft Sigmund Bock. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bock. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagschaft.

(Buddhas Geben den in einem Tumulu Reite der Gebene Dik Kaiserer Kamisjke Jahrshundert) in ein jenen lassen. Es entstan der buddhistischen Welt nur drei münzige Kroc Glieder des menschliche Rubelstärke finden sollte unter die Länder zu v mus am stärksten verbre jenen Anteil zu erhalte ren energisch dagegen, den Erhalt des Gesäße Ausland zu sichern. Di hörten auf die Reliqui goldenen Mandala. I ihrer ganzen Reinheit gläubigen Priester. De bekommen. Zur Aufmal gade errichtet.

(Zur Psychologie Soldaten und niedere S mit Vorliebe Tätowieren beliebteste Symbol der Tätowierung auch de unfällen leicht wiederer mannschneiben von S Marjeille wird von Pro während die Leute beim

32]

Stru — Roman von E So sah sie sich k Menschen ans Fleisch ähnlich hatte er schon e mundet und halb herv die Träger, die ihn be vorüberkamen, die den Damals hatte er so losgelöst von ihrem men, bis die Reiter st

In der Nacht da dabon, daß Jerry vor i griff.

— Ich bin krank fühle, daß meine Hände sie schnell das Licht an er hielt sie zurück.

— Nein, bleibe si ein wenig ausruhen. E da sie sich ausgerichtet Frau.

Sie fühlte, daß se zu den Füßen bedie auch, daß er noch nicht auf die Uhr. Mitterna

Er hatte also in in der Halle verlassen, sich seiner Kleider zu

— Warum hast du rufen, ich kam doch gl ihm vor. Er antwortete offenen Augen, in i kampfte offenbar gegen

Alles, was sie vo abgehalten hatte, die übermeten, verschwand gem hatte er ihr nicht Augenblick, da er zu i ganz selbstverständlich

— Sei ruhig, sagu bleibe hier bei mir, u nach dem Arzt.

Sie erhob sich, schlü roch, bereitete ihr Lager sah wohl, daß er kaum Saube zurückzutreten, u und schnell auszuffleiden

Er ließ alles ohne e schen und lag dann schloffenen Lidern da.

Elisa dachte immer ihr war und daß nicht

Seite zu holen. E

Allerlei.

(Buddhas Gebeine.) Vor etwa zehn Jahren wurden in einem Tumulus bei Beschnawar einige weitere Reste der Gebeine Buddhas aufgefunden, die dort der Kaiserin Kaiserin Kanijscha (im zweiten nachchristlichen Jahrhundert) in einem prächtigen Tempel hatte beisetzen lassen. Es entstand nun die Frage, wo im Bereiche der buddhistischen Welt dieser kostbare Rest — es sind nur drei münzige Knochenstückchen, so groß wie die Glieder des menschlichen kleinen Fingers — seine neue Ruhestätte finden sollte. Ein Vorschlag ging dahin, sie unter die Länder zu verteilen, wo heute der Buddhismus am stärksten verbreitet ist, und auch Japan wünschte seinen Anteil zu erhalten. Viele Hindus aber protestierten energisch dagegen, sie erklärten es für eine Rohheit, den Inhalt des Gefäßes zu teilen und einen Teil ins Ausland zu schicken. Die Birmanen machten geltend, sie hätten auf die Reliquie das größte Unrecht, denn im goldenen Mandala herrschte Buddhas Religion in ihrer ganzen Reinheit, da nur wären die wirklich rechtgläubigen Priester. Die Birmanen haben sie nun auch bekommen. Zur Aufnahme der Reste wurde eine Kapelle errichtet.

(Zur Psychologie des Tätowierens.) Matrosen, Soldaten und niedere Handwerker tragen auch jetzt noch mit Vorliebe Tätowierungen auf sich. Der Anker ist das beliebteste Symbol der Seefahrer, die übrigens die Tätowierung auch deshalb wünschen, um nach Seeunfällen leicht wiedererkannt zu werden. In den Seemannsheimen von Hamburg, Bremen, Genoa und Marseille wird von Professionisten massenhaft tätowiert, während die Leute beim Trunk sitzen. Ein Nadelbündel

wird in chinesische Tusch getaucht und damit das Bild ausgestochen. Aus einem Album, das die gebräuchlichsten Zeichnungen enthält, kann rasch die Wahl getroffen werden. Für Rot wird Zinnober oder Karmin, für Gelb Kurkumageb, für Blau Indigo, für Grün die beiden letzteren zusammen genommen. Zur Kenntlichmachung werden französische Schwerverbrecher auch heute noch mit bestimmten Tätowierungen gezeichnet. Eine eigenartige Verwendung fand sich in England. In der britischen Armee zierte bis 1879 die eingefangenen Deserteure ein D („Deserter“), die disziplinlosen Gefellen ein BC („Bad Character“) am Arm. Auch diese Leute tragen also, wenn auch unfreiwilligerweise, ihre Psychologie auf der Haut herum. Nicht selten ist Tätowierung bei Dienstmädchen. Auch für das Tätowieren spielt die Mode und der Nachahmungstrieb in den sozialen Oberschichten eine gewaltige Rolle; zu Anfang der neunziger Jahre gehörte es am englischen Hof zum guten Ton, sich tätowieren zu lassen; angesehenste Parlamentarier folgten dem Beispiel der höchsten Stellen, und bei Damen der besten Gesellschaft, die etwa ein Jahr in Indien verlebt hatten, war eine kleine diskrete Nahe oder ein Schmetterling am Arm ein sehr geschätztes Zeichen von Welt. Das Jar Nikolaus II. Tätowierungen trug, ist bekannt.

(Drachlose Telegraphie.) Es ist wohl wenigen bekannt, daß man die drachlose Telegraphie schon seit Jahrhunderten kennt. Ein Naturforscher, der in Jamaika, im Amazonasgebiet, reiste, berichtet: Die Bewohner dieses Gebietes gebrauchen ein sehr primitives System von drachloser Telegraphie, das dort schon seit Jahrhunderten bekannt ist. Der Ueberräger besteht in einem hohlen Baumstamm, der von einer Stange, die zwischen zwei Baumstämmen gespannt ist, herunter hängt.

Im Innern ist der Ueberräger nach der Art einer Violine gebaut. Wenn man mit einem kleinen Hartgummihammer auf das Instrument schlägt, wird eine Vibration hervorgerufen, die sich wellenweis über Hügel und fortpflanzen kann. Der Empfänger besteht in einer ähnlichen Einrichtung wie der Aufgeber, nur mit dem Unterschied, daß der hohle Baumstamm auf einer Hartholzplatte ruht. Wenn in einem benachbarten Dorfe, das manchmal dreißig Meilen entfernt sein kann, die Melodie geschlagen wird, werden die Vibrationen vom Empfänger aufgefangen, was dann unten einen singenden Ton hervorruft. Das Tonsystem kennt jeder Einwohner, und auf diese Art und Weise werden irgendwelche Neuigkeiten rasch verbreitet.

(Diamanten und Röntgenstrahlen.) Eine besondere Eigentümlichkeit des Diamanten besteht darin, daß er für Röntgenstrahlen außerordentlich transparent ist, während nachgemachte Diamanten diese Strahlen fast gar nicht durchlassen. Es sei dies ein außerordentlich gutes Mittel, echte Steine von Imitationen zu unterscheiden.

(Schwierig.) Professor zum neuangestellten Assistenten: „... Und dann noch eins, Herr Doktor! Einer von uns beiden muß hier im Laboratorium immer anwesend sein. Ich bin leider etwas zerstreut, und da könnte es mir mal passieren, daß ich fortgehen will, wenn Sie zufällig auch gerade abwesend sind. Dann sind Sie wohl so liebenswürdig und machen mich darauf aufmerksam, daß ich so lange hier bleibe, bis Sie wieder zugegen sind!“

(Versicherung überflüssig.) „Wollen Sie nicht Ihre Zündholzfabrik gegen Brandschaden versichern?“ — „Das habe ich früher einmal getan. Jetzt ist das nicht mehr nötig, die Zündhölzer brennen so leicht nicht!“

Strandgut.

— Roman von Marie Amelie Gobin. —

Er sah sie sich bewegen. Aber gar nicht wie Menschen aus Fleisch und Blut. Er besann sich: ähnlich hatte er schon einmal empfunden, als er verwundet und halb bewusstlos liegen blieb und dann die Träger, die ihn borgen, an einer Reiterkolonne vorbeisahen, die dem Feind entgegenstürmte. Damals hatte er auch die Bewegungen allein losgelöst von ihrem Sinn und Zweck wahrgenommen, bis die Reiter ihn zur wilden Jagd wurden.

16. In der Nacht darauf erwachte Elisa plötzlich davon, daß Ferry vor ihr stand und nach ihrer Hand griff.

— Ich bin krank, sagte er und stöhnte. Sie schloß, daß seine Hände brannten. Erschrocken knippte sie schnell das Licht an und wollte aufspringen. Aber er hielt sie zurück.

— Nein, bleibe still, ich will mich zuerst hier ein wenig ausruhen. Er setzte sich auf ihr Bett, und da sie sich ausgerichtet hatte, lehnte er sich an seine Brust.

Sie fühlte, daß sein Körper vom Scheitel bis zu den Füßen brennte. Zu ihrem Erstaunen sah sie auch, daß er noch nicht ausgekleidet war. Sie blickte auf die Uhr: Mitternacht.

Er hatte also in den zwei Stunden, seit er sie in der Halle verlassen, noch nicht die Kraft gefunden, sich seiner Kleider zu entledigen.

— Warum hast du mich denn nicht früher gerufen, ich kam doch gleich nach dir herauf, hielt sie ihm vor. Er antwortete ihr nicht. Er sah da mit offenen Augen, in sich zusammengesunken, und kämpfte offenbar gegen die Besinnungslosigkeit.

Alles, was sie von ihm trennte und was sie abgehalten hatte, die Schwelle seines Zimmers zu übersteigen, verschwand ihr plötzlich. Seit sehr langem hatte er ihr nicht mehr so sehr gehört wie im Augenblick, da er zu ihr voll Vertrauen und wie ganz selbstverständlich um Hilfe gekommen war.

— Sei ruhig, sagte sie, ich will dich auskleiden; bleibe hier bei mir, und dann schicken wir sofort nach dem Arzt.

Sie erhob sich, schlüpfte hastig in einen Morgenrock, bereitete ihr Lager ein wenig für Ferry, denn sie sah wohl, daß er kaum mehr instand war, in seine Saube zurückzuführen, und begann darauf ihn sanft und schnell auszukleiden.

Er ließ alles ohne ein weiteres Wort mit sich gehen und lag dann schweremüde und mit geschlossenen Lidern da.

Elisa dachte immer nur das eine, daß er nun bei ihr war und daß niemand instand war, ihn von ihr Seite zu holen. Sie gerok es, ihm die Rippen

glattzustreichen, ihm die Lippen zu netzen, ihm die Augen vor dem grellen Lichte zu schützen, wie ein köstliches Glück, das sie schon einmal bejessen hatte, zurückzugewinnen. Sie läutete und befohl, nach Professor Blanc zu senden, dessen Ruf als Arzt Ferry bewegt hatte, nach Lausanne zu gehen.

Dann kleidete sie sich selbst an und setzte sich neben das Lager. Sie fühlte sich gar nicht müde und sehr ruhig. Ihr Herz strömte über vor Zärtlichkeit und Hilfsbereitschaft. Sie hatte sonderbarerweise so sehr das Empfinden, der Erfüllung ihrer heißesten Wünsche nahe zu sein, daß keine Sorge in ihr aufkam — ja, sie kaum streifte.

Ihr Blick ruhte auf Ferrys schönem Gesicht, das ihr zugewendet war, so daß sie jeden Zug betrachten konnte, obschon sie die Lampe mit einem seidnen Schirm abgeblendet hatte.

Jeder Zug war ihr vertraut. Wie oft hatte sie ihn so betrachtet, während er schlief.

Ihr dünkte, sie hatte seine Schönheit für eine Weile aus ihrem Leben verloren gehabt und fand sie nun wieder.

Ferry sprach unruhig und mühsam:

— Es ist nichts. Aber zu trinken. Seine Stimme klang leise und heiser.

Elisa verstand ihn doch. Niemand war ja auch diese Stimme so vertraut wie ihr. Sie schob den Arm unter seinen Kopf und bot ihm Wasser. Er trank in langen Zügen wie ein Verdurstender.

Elisas Jose trat leise ein.

— Professor Blanc ist in ein paar Minuten hier, Frau Gräfin.

Elisa bemerkte, daß das Mädchen im Zimmer blieb und wandte sich nach ihr. Da sah sie sie mit entsetzten Augen ein paar Schritte vom Lager stehen und auf Ferry starren.

An ihrem Ausdruck erschraf Elisa.

— So schlecht finden Sie den Grafen? fragte sie leise und atemlos.

— Ich weiß nicht, stammelte die Jose, der Herr Graf scheint mir so fahl; aber es ist wohl nur das schlechte Licht.

— Weiß Gott, sagte Elisa, plötzlich maßlos besorgt, wie lange es währt, bis der Professor kommt. Helfen Sie mir die Temperatur des Grafen messen.

Sie brauchte keine Hilfe, aber sie wollte das Mädchen mit diesem Vorwande bei sich festhalten. Während das Thermometer unter Ferrys Achsel lag, durchleuchtete sie tausend Gedanken.

Waren nicht blaue Schatten um seine Augen? Wer sagte ihr überdies, ob diese Krankheit sie beide nicht noch mehr entzweiete, statt sie sich wieder nahe zu bringen. Zu viel lag zwischen ihnen, wovon Worte nicht rühren durften. Vielleicht erstreckte dann das Schweigen jede Wärme.

Sie beugte sich tief über Ferry, zog sanft das Thermometer unter seinem Arm hervor und hob es zum Licht. 40.6 Grad. Dann dachte sie nur an ihn.

Seine Stirn glühte. Sie tauchte ein Tuch in kaltes Wasser, wand es aus und legte es ihm auf. Das half bestimmt nicht viel; wenn es ihn aber nur ein wenig erleichterte, so war es ihr schon jede Mühe wert. Sie konnte ihn nicht so krank sehen und mühsig bleiben.

Elisa lauschte auf jedes Geräusch in der Hoffnung, die Schritte des Arztes zu hören, den sie erwartete. Ihre Jose war auf den Gang getreten, ihm aufzupassen, als könne so seine Ankunft beschleunigt werden. Endlich kam er wirklich. Elisa erhob sich und ging ihm entgegen. Der Professor aber, ein dicker Bierziger, sonst sehr gutmütig und fröhlich, schien sie gar nicht zu sehen, sondern wandte sich sofort dem Kranken zu.

— Sie hätten mich früher und bei Tage kommen lassen können, sagte er.

— Er hat hohes Fieber, entgegnete sie, ohne feinen Vorwurf zu beachten, 40.6; ich habe ihn eben gemessen.

Der Arzt sah sie an.

— Unverantwortlich! gröhlte er. Ihr Mann war auf dem besten Wege zur Heilung. Er hat mit seiner Gesundheit gespielt wie ein Narr.

Elisa schwieg noch immer und beobachtete ihn, wie er nun den Kranken untersuchte. Sein lebhaftes und offenes Gesicht mußte dabei trotz des Jorns doch die Wahrheit verraten. Ferry sah aus, als wisse er nicht einmal, was mit ihm geschah.

Und doch dauerte die Untersuchung lange. Elisa in ihrer Todesangst schien es ewig lange.

Der Professor ging sehr genau zu Werke. Als er sich endlich wieder aufrichtete, wandte er sich an Elisa, noch aufgebracht, als bei seinem Eintritt.

— Wenn Sie mit die Verantwortung für diese Torheit tragen, Frau Gräfin, tun Sie mir leid. Der Zustand Ihres Gatten hat sich außerordentlich verschlimmert und kompliziert. Ich vermute bestimmt ein eitriges Exudat zwischen der zweiten und vierten Rippe. Das sagt Ihnen wohl nichts. Ein Eingriff ist nötig. Ich will im Hotel Aufsehen vermeiden. Morgen früh um acht Uhr werde ich diese Operation deshalb hier unternehmen. Bis dahin braucht der Kranke Ruhe, völlige Ruhe. Ich schicke eine Pflegerin!

— Ach nein, bat Elisa, lassen Sie mich bitte allein mit meinem Mann!

— Ich schicke eine Pflegerin, wiederholte der Professor mit eigenem Nachdruck, morgen sofort, sobald es Tag wird. Oder soll ich Ihren Mann doch ins Spital abtransportieren lassen? Glauben Sie, ich brauche keine gelehrte Assistenten bei dem Eingriff? Meinen Sie, hier handelt es sich um Leben? Noch eine Torheit, wie Sie sie in diesen letzten Wochen begangen haben, und ich stehe für nichts mehr ein.

Elisa ging auf ihn zu.

(Fortsetzung folgt.)

Neu

Abonnement: Ganzjährlich 18
vierteljährlich 48 Krone
Einzeln Nummern in Budapest
Bahnhöfen

Stiri tendentioase au Armata romana se retrage din ordine cari miscari interne din So de cea mai forma nuri false, cari nu pot proveni rea credinta si cari nu euna roman care chiar in vremuri incercare pentru el soa arata intelepciune.

In Kreisen des Publikums rüde darüber verbreitet, daß alten Königreichs aufgestandten nische Armee von Budapest ab Die falschen Gerüchte der Stebenite. Diese können nur herkommen, welche die Beson Bolkes nicht kennen, das sich Zeiten und inmitten der schwer erhabener Denkart und intellig

Die Konfession im G

— Vom Vizebürgermeister
Sehr geehrter Herr
Sie haben mir die Eh Eruchen zu stellen, ich möe zur Verteidigung des ange und religiös-ethischen Gef Judenschaft und nach Mö freien Tatsachen meines was ich sagen will. Ich ha mit einigem Zögern entsp mich mit Politik niemals b Raur nach mehr dem ri aber angesichts der Verufe Interesse mußte ich der l und vielleicht auch der Be bringen.

Ich beginne damit, da entjume, das ich in meine der Religionsjunde gehört und arbeite für die Wohf die ein Heim gegeben hat. jüdischer Religion über Außer der ungarischen Luf jeden durchweht, der kein als diese Erde, hat vielleicht teil daran, daß die ungar sie das Bürgerrecht beifigt tion ist, im allgemeinen m teilgenommen hat an den gen, dabei war beim Frei nationalen Widerstand. I ungarische Fühlen und di der Juden die Beweggründ auf die jüdischen Gemeinden ausgeworfen hat, und war die Budapest Generalver repräsentanz, die angeblich jorität verfügte, nicht un bei der Verweigerung der der Inauguration des I und wenn die blutige St vorhanden wäre, würde hervorgehen, daß sie an der Vaterland gebracht worden teil hatte, als auf sie nach Zeelenzahl entfällt.

Durch vier Jahre hat weien der Hauptstadt gele Zahl der Aufrufe, der Weiß Christen aus, die ich an Lehrer gerichtet habe. Au Esz oder Wort kann jenam als die Pflege des reinsten Und auch des religiösen Ge

Magyar Nemzeti Operaház.
Sába királynője.
Kezdete 6 órákor.

Nemzeti Színház.
A nők barátja
Kezdete 6 órákor.

Vigszínház.
A legszebb kaland.
Kezdete 6 órákor.

Városi Színház.
Lili bárónő.
Kezdete 6 órákor.

Belvárosi Színház
Egész héten minden este és vasárnap délután

Terike.
Kezdete 6 órákor.

Andrássy-úti Színház.
Egész héten minden este és vasárnap délután

az új műsor.
Kezdete 6 órákor.

Revü Színház.
(Kristálypalota)

Szerencsen-utca 35. szám.
A esők baktér.
Kezdete 6 órákor.

Apolló Kabaré
A nagyszerű új novemberi műsor.
Kezdete 6 1/2 órákor.

Intim Kabaré.
VI., Teréz-körút 46.

Minden este 6 1/2 órákor és vasárnap délután:
A tábornok.
Vilányi Andor vigjátéka.

A zöld ezemár.
Farsagó-Martinon operett

Mister Jim.
Tréfák, Magyar-ánok.

Royal Apollo
Gróf Monte Christo
Damas világhírű regénye a filmen.

Előadások 4, 6 és 8 órákor.

OMNIA.
A Szajnapartján
Onyegin Eugen.
Előad.: 7/4, 7/6 és 7/8 órákor

Wocheuspelplan des National-Opernhouses. Donnerstag, 6. November, „Sanson és Deilla“. Freitag, 7. November, „Bánk bán“. Samstag, 8. November, „Tannhäuser“. Sonntag, 9. November, „Susaime ilika“, „Róza lelke“, „Bajazzo“.

Wocheuspelplan des Nationaltheaters. Donnerstag, 6. November, „A tudós nők“. Freitag, 7. November, „Macbeth“. Samstag, 8. November, „Bizet“. Sonntag, 9. November, nachm. „Nora“, abends „A nagy mama“.

Wocheuspelplan des Lustspieltheaters. Donnerstag, 6. November, „Az üdög“. Freitag, 7. November, „A legszebb kaland“. Samstag, 8. November, zum ersten Male „Amikor az asszony ideges“. Sonntag, 9. November, nachm. „Pygmalion“, abends „Amikor az asszony ideges“.

Király Színház.
A farsang tündére.
Kezdete 6 órákor.

Magyar Színház.
A sasfick.
Kezdete 6 órákor.

Budapesti Színház.
Molnár és gyermeke
Kezdete 6 1/2 órákor

A huncutka.
Operette in 2 Akten und

Vilma Medgyaszay
mit ihren neuen Solovorträgen
Kezdete 6 1/2 órákor.

Fővárosi Kabaré.
Heute und täglich
das erfolgreiche Programm.
Beginn abends 7 Uhr

Royal-Orfeum.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr.

Kalendor kisasszony.
Royal-Kabarett.
Glänzende neue Possen.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Kis Komédia.
VI., Révay-utca 18.

Rott és Steinhardt
felléptével minden este
7 órákor előadás.
Minden vasárnap 2 előadás

Télikert.
Nagymező-utca 22-24.

Nagy Endre
színháza.
Előadás kezdete 7 1/2 órákor

Mozgóképek Otthon.
Teréz-körút 25. Tel.: 144-95

Garnewal.
Az osztrigás hercegnő.
Pénztár d. c. 10-12, d. u. 2-6 1/2
Előadások kezdete: 4, 6, 8.

KAUF UND VERKAUF
Elegante Modes-Garnitur (Woll und Seide), Abendtoilette preiswert zu verkaufen. (Jajos-utca 15. I. G. 10015)

Kaufe zu Höchstpreisen benützte Herrenkleider, Braut-, Karoly-körút 13. 8585

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten, Verlassenschaftete kaufe ich in vollem Werte. Jewelen verkaufe ich ebenfalls. Schmuckperlen, Brillanten, Karoly körút 28, Zentralfriedhof, beim Haupttor. 9916

Gold, Platina kaufe von 20-100 Kronen per Gramm. Für Brillanten, Jewelen zahle höheren Preis als jeher. Spann, Jeweller, Wessély-utca 6. 9917

Brillanten, Perlen, Silber, etc. Jewelen kaufe zu höchsten Preisen wie jeher. Székely End, Király-utca 51, vis-à-vis Zselykény. Wohnung am János. 9934

Brillanten, Gold, Silber kaufe zu Höchstpreisen. Postl. Karoly-körút 22, I. Etod. 9935

Brillanten, Gold, Silber, Jewelen kaufe zu höchsten Tagespreisen. Schwarz, Muzem-körút 21. 9936

Veszek használt ferültölt. Lovelőkap, hűvással jövök. Wertheimer, Gyűjty auf János-utca 23. 9963

Növelje Zähne, auch gebrochene, Antiquitäten, Platin und Gold kaufe zum höchsten Preise. Békésgate, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte genügt. 7869

Alferhöchste Preise für gebrandete Herrenumzüge zahlst: Balsam, Király-utca 23. 7499

Brillanten, Gold, Jewelen kaufe zum Höchstpreise. Singer, Egyetem-utca 11. 8588

Damen-Modellstoffe, Seidenstoff, Mohantear, Daubel Mantel, Kleider, Schöße, Reformkleider in großer Auswahl zu haben. VII., Almassy-utca 4. feldszint 2. 8587

Veszek használt, jókarban levő mindenféle szőnyeg, asztal- és ágylétröket legmagasabb árban. Szonyegüzlet, Dohány-u. 7. sz. 2242

Veremöbel, eigene Fabrikation. Album 4 Kronen. Seines. Veremöbelfabrik, Karoly-körút 5. 9977

Möbel unter günstigen Bedingungen gegen Barzahl billig zu haben. Seid, Möbelkeller, Király-utca 77, im Hofe. 9976

KAUF UND VERKAUF
Elegante Modes-Garnitur (Woll und Seide), Abendtoilette preiswert zu verkaufen. (Jajos-utca 15. I. G. 10015)

Kaufe zu Höchstpreisen benützte Herrenkleider, Braut-, Karoly-körút 13. 8585

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten, Verlassenschaftete kaufe ich in vollem Werte. Jewelen verkaufe ich ebenfalls. Schmuckperlen, Brillanten, Karoly körút 28, Zentralfriedhof, beim Haupttor. 9916

Gold, Platina kaufe von 20-100 Kronen per Gramm. Für Brillanten, Jewelen zahle höheren Preis als jeher. Spann, Jeweller, Wessély-utca 6. 9917

Brillanten, Perlen, Silber, etc. Jewelen kaufe zu höchsten Preisen wie jeher. Székely End, Király-utca 51, vis-à-vis Zselykény. Wohnung am János. 9934

Brillanten, Gold, Silber kaufe zu Höchstpreisen. Postl. Karoly-körút 22, I. Etod. 9935

Brillanten, Gold, Silber, Jewelen kaufe zu höchsten Tagespreisen. Schwarz, Muzem-körút 21. 9936

Veszek használt ferültölt. Lovelőkap, hűvással jövök. Wertheimer, Gyűjty auf János-utca 23. 9963

Növelje Zähne, auch gebrochene, Antiquitäten, Platin und Gold kaufe zum höchsten Preise. Békésgate, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte genügt. 7869

Alferhöchste Preise für gebrandete Herrenumzüge zahlst: Balsam, Király-utca 23. 7499

Brillanten, Gold, Jewelen kaufe zum Höchstpreise. Singer, Egyetem-utca 11. 8588

Damen-Modellstoffe, Seidenstoff, Mohantear, Daubel Mantel, Kleider, Schöße, Reformkleider in großer Auswahl zu haben. VII., Almassy-utca 4. feldszint 2. 8587

Veszek használt, jókarban levő mindenféle szőnyeg, asztal- és ágylétröket legmagasabb árban. Szonyegüzlet, Dohány-u. 7. sz. 2242

Veremöbel, eigene Fabrikation. Album 4 Kronen. Seines. Veremöbelfabrik, Karoly-körút 5. 9977

Möbel unter günstigen Bedingungen gegen Barzahl billig zu haben. Seid, Möbelkeller, Király-utca 77, im Hofe. 9976

Folytonos- és Heidemerkelyhat veszek. Dentsch, Dohány-utca 10. II. 34. 2249

Ebédőszőnyeg, nagy jutárvossan eladó. Kossuth Lajos-utca 4. IV. 2. 9996

1 drb. Massiv tölgyfa ágy, feher vasmosó, feher vas ruhaállvány, eladó. Zsigmond-utca 6. III. 33. 1003

Veszek modern és régi bútöröket, zongorákat, szőnyegeket. Ansel, Péterfy Sándor-utca 47. 10701

Monyasszonyi ruhakozsón és ferültöltény eladó. Haas, Damjanich-utca 58. 7503

Brautausstattung, neue, elegante, herliche Seidenbode zu verkaufen. Liszt Ferenc-ter 18. I. 16a. 9994

Deception! Gerliche Hahlshe-Germeimboda adreftelhaber preiswert vorant abzugeben. Margit-rakpart 51. I. 7. 1004

MIETUNG VERMIETUNG, Fräulein, tagüber nicht zuhause, sucht möbliertes Zimmer, event. mit zwei Betten. Anträge, Beiraglich 969" an die Exp. 9969

Disting, junger Mann sucht eventuell per sofort möbl. Zimmer in den inneren Bezirken. Gef. Zuschriften unter „Ausländer 186" an die Exp. 15869

Person sucht junge Wienerin in Hajós-utca-Gegeud. Anträge find an Sittay Annoucentbureau, Vilmos esászár-ut 33, unter „Prompt" abzugeben. 10016

DIVERSE
„Apollo“-Großdampf-wäscherei. 6. Bez., Göttele utca 21. Weisköthe wird ohne Chlor sachvoll gewaschen und mit Dampfwaagen gebügelt per Stilo N. 5.—. Hierjetzt zehn Tage. Telephone-Nr. 92-16. Waiche wird abgeholt und zugestellt. Krügen, Wäsche werden glänzend gereinigt. 7437

Stella-Badpulver, Elix-Buddingpulver, Gufto-Balmlin sind unerreichl. 7078

Poloska legradikálisabban kúrtható kitűnő háziszerelemel. Kezességgel külli a Budapesti Községi Szász. Vállalat, Szántó Sándor, VI., Horn Éde-u. 12. 9361

Házmesternek ajánlok szerelöket beszerelhető lakással. Bodánczky, Petárdy-utca 35. 9836

Lakástakarítást, poloskát, üveg tisztítást, padlóbeürést legolcsóbban eszközöl. Ditrachstein, Kertész-utca 27. József 116-55. 2287

Masszirozónó fogad 3-7-ig. Delegéken gyógymasszázst vezet. V., Nagykorona-utca 6. II. 16. 9971

Üjtás, vulkanizáló készítmények, P-4355. szabadalom gyakorlatba vételéhez Pauer Georg mérnök gyárosokat keres. Stralendorff szabadalmiroda, Budapest, Hársfa-utca 27. 10702

Korrepitornak ajánlok kitűnő bizonyítványokkal rendelkező felsőoktatási iskolai hallgató. Meghívást kér: „Arva fia" címre Schwarz József hirdetési irodájába, Andrássy-ut 7. 9989

Suche möbl. Zimmer gegen franz., engl., ital., deutschen oder rumän. Unterricht. Zuschriften unter „Professor 992" an die Exp. 9992

Legons de français, convers., littérature, corresp., sténogr. Ecrire à l'expéd. sous „Professeur 991". 9991

Während der Winterferien Marie in Stenographie, Rechtschreibung, Nachhilfe in allen Gegenständen für Zöglinge der Handelsschulen. Tüchtige Lehrkräfte. Stenographielehre. Akademie, Rákóczi-ut 60. (Sternberg-Palais). 9584

Zsoldos tanítézet legjobban készit elő magánvizsgákra. Dohány-u. 84. 8586

Külföldi származású nevelőnöt azonnal alkalmazok nap-palra 12 éves leánykambhoz. Bálvány-utca 8, II em. 10009

Magyar-német kisasszonyt, 5 éves leányka mellé délutánra keresek. Köszegi útel, Rákóczi-ut 9. 9999

Suche intelligente deutsche Sprachlehrerin. Anträge mit Preisangabe unter „N. S. 02" an die Exp. 1002

Junger Mann sucht sehr intelligente junge deutsche Sprachlehrerin. Anträge unter „34" an die Exp. 1001

Deutsches Fräulein für Nachmittags zu 2 Kindern gesucht. Davidovics, Erzsébet-körút 17. 39874

Unterrichte für Wohnung, Geld oder Mittagstisch Elementar-, Mittelschule. „Lehrer 07" an die Exp. 10007

Kinderpflegerin, Deutsch, Ungarisch, deutsche, französische Erziehlerin, deutsche Kinderaulen dringend gesucht; Erzieherrinnen, Lehrerrinnen, Bonnen empfindlich und placiert totari Fekete Adolf Tamerögyökösége, Vilmos esászár-ut 16. 2250

Geprüfte Kindergärtnerin, Israelitin, Wienerin, mit Sachzeugnissen, sucht Nachmittagsstelle gegen Wohnung, vollständige Verpflegung und kleinen Gehalt. Zuschriften unter „Beiraglich 229" an die Exp. 15229

Reichsdeutsche, dipl. Lehrerin, Fortbildungsfächer, perspekt Französisch, Englisch, sucht Stunden. „Elise 394" an die Exp. 15394

Német-magyar gyermekkeresésné gyakorlati ajánlok. Orszy-ut, Tanitökök ott-boua. vortásnál. 10012

Deutsche Kurse für Kinder und Erwachsene, auch Einzelfunden erteilt vornehme Reichsdeutsche. Unter „N. S. 393" an die Exp. 15393

Fräulein unterrichtet Deutsch, Englisch, Natur. Unter „Gnt 217" an die Exp. 15217

Tüchtiges Kinderfräulein zu einem zweijährigen Knaben gesucht. Csaky-utca 3, III. 10. 10018

Intelligentes deutsches Fräulein zu zwei Kindern gesucht. Vorstellung nachmittags. Szász. Gellérthege-utca 45. (Neben Krashma-ter.) 10013

Megbizzható fiatal leány, ki háztartásokban segít, varmit tud, felelőst, esetleg nappalra. Aradi-utca 16, III. 2. 7501

Kisasszony, ki magyar-német gépirásban teljesen jártas, deklanál foglalkozásra azonnali belépéssel kerestetik. Löwy, Izabella-utca 49. 7602

Ein junges deutsches Fräulein für eine einfache kleine Familie zu häuslichen Arbeiten wird sofort aufgenommen. Dönes, Király-utca 103, II. 9995

Suche Stubenmädchen oder Bonne. Andrássy-ut 102, II. 7. 1605

Köchin zu drei Familienmitgliedern und 1 Kinderwärterin werden aufgenommen. Vörösmarty-ut. 69-71, IV. 23.10008

Köchin für alles wird zu Heiner Familie mit 250 Kronen Lohn und guter Behandlung aufgenommen. Große Feldgasse 26, III. 16. 10006

Einfaches Mädchen, perfekt im Schneidern, wird für Herzhöft gesucht. Zeugnisabschriften und Öperre an die Exp. unter „G. S. 272" zu richten. 15272

Besseres Kinderstubenmädchen, gesund, aus gutem Hause, auch Aufwärtlerin, wird zu zwei Kindern gegen gute Verpflegung u. Lohn aufgenommen. Anträge unter „Stubenmädchen 273" an die Exp. 15273

Junger Praktikant, deutsch, ungarisch, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „Dauend 088" an die Exp. 15088

Köchin für Alles geübtsten Alters zu 3 Personen gesucht. Unter „Aufgüges Haus 646" an d. Exp. 15646

Gesucht eine Trofenname oder Schwester zu einem zweijährigen und einem fünf Monate alten Kinde. Häufige Bezahlung, gute Behandlung. Alkollmány-utca 16, I. 5. 10017

Magányos, ältere intelligenten urienberbez azonnala ajánlok háziaszony helyettesnek egyedülálló, szerény igényű „hadilövögy". Személyzet vezetését, a gazdaság minden ágát tökéletesen érti. Vidékre is megy. Körház vagy szanatórium gazdasági vezetését is vállalom. Ajánlatok „Dr. özvegye 993" alatt a kiadóba. 9993

Déltáni alkalmazást keres, magyar-német gépirónó, könyvelésben is jártas. „H. K. jelze alatt a kiadóba. 39876

Idősebb árva, vidéki német leány, állandó otthon keres, egy vagy két személyhez, fizetés megegyezes szerint, és viselt ruha ellenében. Ajánlatok „Szöldi" jelöve Tenzer hirdetőjébe, Szervita-ter. 7985

Deutsche Krankenpflegerin sucht Posten für sofort. Gute Anschnite. Unter „Martiane 998" an die Exp. 9998

Prima Bureaufrakt, Langjähriger Leiter einer großen Gesellschaft, bilanzstichter Buchhalter, deutsch, ung. vertriefter Korrespondent, sucht entsprechende Stelle. Gef. Anträge unter „Dauend 997" an die Exp. 9997

Reichsdeutscher Kaufmann, perfekter Buchhalter und Korrespondent, sucht passende Stelle. Anträge unter „Vertrauenswürdig" an die Exp. 15753

Als Expeditionsleiter, Magazin, Einkaufsbeamter sucht Herr gelehrten Alters ehestens Stelle in der Amaluranbranche für Gas und Wasser. Gef. Anr. unter „Arbeitsfreudig 645" an die Exp. 15645

Offene Stellen
Megbizzható fiatal leány, ki háztartásokban segít, varmit tud, felelőst, esetleg nappalra. Aradi-utca 16, III. 2. 7501

Kisasszony, ki magyar-német gépirásban teljesen jártas, deklanál foglalkozásra azonnali belépéssel kerestetik. Löwy, Izabella-utca 49. 7602

Ein junges deutsches Fräulein für eine einfache kleine Familie zu häuslichen Arbeiten wird sofort aufgenommen. Dönes, Király-utca 103, II. 9995

Suche Stubenmädchen oder Bonne. Andrássy-ut 102, II. 7. 1605

Köchin zu drei Familienmitgliedern und 1 Kinderwärterin werden aufgenommen. Vörösmarty-ut. 69-71, IV. 23.10008

Köchin für alles wird zu Heiner Familie mit 250 Kronen Lohn und guter Behandlung aufgenommen. Große Feldgasse 26, III. 16. 10006

Einfaches Mädchen, perfekt im Schneidern, wird für Herzhöft gesucht. Zeugnisabschriften und Öperre an die Exp. unter „G. S. 272" zu richten. 15272

Besseres Kinderstubenmädchen, gesund, aus gutem Hause, auch Aufwärtlerin, wird zu zwei Kindern gegen gute Verpflegung u. Lohn aufgenommen. Anträge unter „Stubenmädchen 273" an die Exp. 15273

Junger Praktikant, deutsch, ungarisch, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „Dauend 088" an die Exp. 15088

Köchin für Alles geübtsten Alters zu 3 Personen gesucht. Unter „Aufgüges Haus 646" an d. Exp. 15646

Gesucht eine Trofenname oder Schwester zu einem zweijährigen und einem fünf Monate alten Kinde. Häufige Bezahlung, gute Behandlung. Alkollmány-utca 16, I. 5. 10017

Magányos, ältere intelligenten urienberbez azonnala ajánlok háziaszony helyettesnek egyedülálló, szerény igényű „hadilövögy". Személyzet vezetését, a gazdaság minden ágát tökéletesen érti. Vidékre is megy. Körház vagy szanatórium gazdasági vezetését is vállalom. Ajánlatok „Dr. özvegye 993" alatt a kiadóba. 9993

Déltáni alkalmazást keres, magyar-német gépirónó, könyvelésben is jártas. „H. K. jelze alatt a kiadóba. 39876

Idősebb árva, vidéki német leány, állandó otthon keres, egy vagy két személyhez, fizetés megegyezes szerint, és viselt ruha ellenében. Ajánlatok „Szöldi" jelöve Tenzer hirdetőjébe, Szervita-ter. 7985

Deutsche Krankenpflegerin sucht Posten für sofort. Gute Anschnite. Unter „Martiane 998" an die Exp. 9998

Prima Bureaufrakt, Langjähriger Leiter einer großen Gesellschaft, bilanzstichter Buchhalter, deutsch, ung. vertriefter Korrespondent, sucht entsprechende Stelle. Gef. Anträge unter „Dauend 997" an die Exp. 9997

Reichsdeutscher Kaufmann, perfekter Buchhalter und Korrespondent, sucht passende Stelle. Anträge unter „Vertrauenswürdig" an die Exp. 15753

Als Expeditionsleiter, Magazin, Einkaufsbeamter sucht Herr gelehrten Alters ehestens Stelle in der Amaluranbranche für Gas und Wasser. Gef. Anr. unter „Arbeitsfreudig 645" an die Exp. 15645

Heiratsanträge
Ganzejentümer möchte seine 18-jährige Tochter mit 100.000 Kronen Mitgift verheiraten. „Entsprechend" Blodner, Semmelweis-utca. 2248

Deutsches Mädchen sucht nach einem gemüthlichen Heim